Montag, den 22. Mai 1933 Preis 15 Pfg. 5. Jahrgang Nr. 119

Westfälischer Beobachter

Bielefelder Beobachter Herforder Beobachter Mindener Beobachter

Nationalsozialist. Tageszeitung für Westfalen-Nord

Für Freiheit und Brot

Geschäftsstelle Herford, Hämelingerstraße 6. Fernruf Herford 3588. Bielefeld: Fernruf 1406 — Verlag und Rotationsdruck Vaders, Herford. Erscheint werktags. Bezugspreis monatlich 2.00 RM. und Bestellgeld. Jede Postanstalt nimmt Bestellungen an. Lieferung durch Kraftband 1.50 RM. mehr. — Bei höheren Gewalten, Streik, Betriebsstörung besteht für den Verlag keine Verpflichtung zur Rückzahlung des Bezugspreises. Postversand Herford

Anzeigenpreis: die 8 gespaltene Millimeterzeile 22 mm breit 15 Pfg., Lokalpreis 10 Pfg. Reklamen Millimeterzeile 65 mm breit 50 Pfg. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Ermäßigungen nach Tarif. Bei Konkursen, Klagen und Nichteinhaltung gerichtlicher Beitreibung fällt jeder bewilligte Rabatt fort. Erfüllungsort: Herford. — Für unverlangte Manuskriptsendungen wird keine Garantie geleistet. Postscheckkonto: (Westfälischer Beobachter, Herford) Hannover: Nr. 15 572.

Gedenkfeier auf dem St. Annaberg

Gewaltiges Bekenntnis der Grenzmark

Die 12. Wiederkehr des Tages der Erstürmung — SA. als Grenzwacht

St. Annaberg (Oberschlesien). Die 12. Wiederkehr des Tages der Erstürmung des Annaberges durch die deutschen Selbstschutzformationen, des Tages der vernichtenden Niederlage der polnischen Insurgenten, wurde am Sonntag von der oberschlesischen SA mit einer gewaltigen Kundgebung auf dem Annaberg gefeiert.

Bei herrlichem Frühlingswetter marschierten etwa 10 000 oberschlesische SA-Leute auf dem Staunberg-Plateau auf, wo die Kundgebung, an der auch Vertreter der Reichswehr und der Polizei, eine Abordnung des Freikorps Oberland und der Oberführer der sächsischen SA, Dr. Benneck, teilnahmen, mit einem Feldgottesdienst eingeleitet wurde.

Nach der Begrüßung durch den Führer der oberschlesischen SA, Polizeipräsidenten Ramshorn-Gleiwitz, ergriff Obergruppenführer Polizeipräsident Heines-Breslau das Wort. Er erklärte u. a.: „Als vor 14 Jahren die Waffen abgegeben werden mußten, begann die Schwachheit des deutschen Volkes. Aber wie Fanale ragen heraus aus jener Zeit: Skapaflow, das schlichte Kreuz eines Schlageters, das Mahnmal an der Feldherrnhalle in München, wo am 9. November 1923 die Vorkämpfer des neuen Deutschlands von der Reaktion niederkartätscht wurden und als heller Stern aus Deutschlands Winternacht der Annaberg.

Der Annaberg ist uns Symbol einer waffenlos kämpfenden und noch stürmenden deutschen Jugend.

Der Annaberg ragt jedoch nicht nur als Symbol in deutsches Land, er ragt auch hinüber nach Polen.

In diesen Stunden rufen wir hinüber: „Wir wollen nicht Gnade von Euch, wir wollen Recht. Wir wollen nicht eher ruhen, bis Deutschland erwacht, wir wollen Frieden, aber wir wollen nicht länger Kulis sein der ganzen Welt."

Der Redner kam dann auf die Zeit der Selbstschutzkämpfe zu sprechen und erklärte, der damalige Staat, der kein Staat gewesen sei, habe den Selbstschutzkämpfern Ziele gesteckt, die in der Abwehr der Politik nicht überschritten werden sollten. Jene deutsche Jugend aber habe sich nicht aufhalten lassen. Hätte man ihr freie Bahn gegeben, so wäre Oberschlesien heute deutsch. Annaberg sei die Revolution gegen das Spießertum, sei SA-Geist. Heines gab dann durch Gruppenbefehl bekannt, daß der Miterstürmer des Annaberges, Hauptmann Oesterreicher, als Sturmführer in die SA aufgenommen worden sei. Er wies darauf hin, daß in dieser Stunde das Freikorps Oberland an seinem Denkmal in Schliersee den Sieg am Annaberg feiere und verlas folgendes Telegramm:

„Zehntausend SA-Männer Oberschlesiens sind auf dem Annaberg zum zwölfjährigen Gedenktag seiner Erstürmung zusammengekommen. Wir grüßen Euch Oberländer. Die Kämpfe am Annaberg sind für uns Verpflichtung. Die SA hat Grenzwacht übernommen."

Heines gedachte weiter der Toten der Kämpfe um den Annaberg, deren Andenken durch eine Minute stillen Gedenkens geehrt wurde. Er schloß eine Rede mit anerkennenden Worten für die Oberschlesische SA, worauf das Horst-Wessel-Lied gesungen wurde.

Prof. Luetgebrune, der Rechtsberater der Obersten SA-Führung, überbrachte die Grüße des Reichskanzlers, des Stabschefs Röhm und der Obersten SA-Führung. Die Kundgebung schloß mit dem Deutschland-Lied, worauf ein Vorbeimarsch stattfand, der fünfviertel Stunden in Anspruch nahm.

Goerings außenpolitische Mission

Rückkehr nach Berlin

Rom. Ministerpräsident Goering hat am Sonntag vormittag nach eineinhalbtägigen Aufenthalt in Rom zusammen mit dem Prinzen Christoph von Hessen Rom mit dem Flugzeug verlassen. Zum Abschied hatte sich Luftfahrtminister Balbo und der deutsche Botschafter eingefunden, mit dem Goering noch am Vormittag eine eingehende Unterredung gehabt hat. Goering ist vom König von Italien das Großkreuz des Mauritius-Ordens verliehen worden.

Was die vielfachen Gerüchte betrifft, die anläßlich der Romreise Goering in der ausländischen Presse aufgetaucht sind, so sei festgestellt, daß Goering Unterredungen mit Mussolini und eine Besprechung mit Staatssekretär Suvich gehabt hat. Der Zweck der Besprechung war eine erneute Fühlungnahme in den großen außenpolitischen Problemen, die noch vor Beginn der Weltwirtschaftskonferenz zu einer Lösung drängen, in erster Linie der Viererpakt. Der ausgesprochene Optimismus, der vor allem in italienischen Kreisen herrschte, läßt darauf schließen, daß in den Verhandlungen mit Goering und mit den Botschaftern von Frankreich und England die Dinge der Lösung um ein großes Stück näher gebracht worden sind.

Eine Falschmeldung

Die Meldung der Telegraphen-Union, daß Prinz Philipp von Hessen zusammen mit dem Ministerpräsidenten Goering von Rom nach Berlin geflogen sei, entspricht nicht den Tatsachen. Dieser wird noch in Rom bleiben. Der Zeitpunkt seiner Reise nach Deutschland ist noch nicht bekannt. Es ist jedoch damit zu rechnen, daß Prinz Philipp von Hessen in Kürze nach Deutschland kommen wird.

Offizielle Ernennung nach Goerings Rückkehr

Neuer ehrenvoller Ruf für v. Hülsen

Berlin. Die offizielle durch das preußische Kabinett zu erfolgende Betrauung des Prinzen Philipp von Hessen mit dem Oberpräsidium der Provinz Hessen-Nassau steht noch aus. Sie dürfte aber gleich nach der Rückkehr des preußischen Ministerpräsidenten aus Rom erfolgen. Dasselbe gilt übrigens für die Betrauung des Oberpräsidenten der Provinz Schlesien Brückner, auch mit dem Oberpräsidium der Provinz Oberschlesien. Trotz dieser Personalunion bleiben Schlesien und Oberschlesien verwaltungsmäßig zwei selbständige Provinzen.

Der bisherige Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau, v. Hülsen, wird in einer anderen ehrenvollen Beamtenstelle wieder verwandt werden.

Entsprechend den Wünschen der Staatsregierung wird Oberpräsident von Hülsen voraussichtlich wieder das Amt des Kurators der Universität Marburg übernehmen und darüber hinaus einen besonderen Vertrauensauftrag von der Staatsregierung erhalten, da die Regierung sich die Dienste des verdienten Beamten erhalten will.

Der „Völkische Beobachter" wurde am Freitag in Oesterreich zum dritten Mal beschlagnahmt.

•

Am Dienstag wird Mussolini in der Kammer eine außenpolitische Rede halten.

Noch Zusammenstoß im Abgeordnetenhaus

Prof. Bleyer packt ein Säbelduell aus

Budapest. Als Folge einer heftigen Auseinandersetzung im Abgeordnetenhaus zwischen dem deutschen Abgeordneten Universitätsprof. Jakob Bleyer und dem ungarischen nationalradikalen Andreas Bajesy Zsilinsky kam es am Samstag zu einem Säbelduell. Bleyer wurde an der Stirn und am rechten Arm, Bajesy Zsilinsky an der linken Schulter verletzt. Die Gegner schieden unversöhnt.

Wiener Studentenschaft protestiert

Wien. In der Aula der Universität fand am Sonnabend eine Kundgebung der Studentenschaft für Professor Dr. Jakob Bleyer und des ungarländischen Deutschtum statt. Diese Kundgebung hat seit den inneren Zwistigkeiten innerhalb der Deutschen Studentenschaft seit langem wieder sämtliche Studentengruppen vereinigt. In einer angenommenen Entschließung wurde schärfste Verwahrung eingelegt gegen die Beschimpfungen und Angriffe auf ungarländische Deutschtumsführer, gegen die Unterdrückung des deutschen Volkes in Ungarn, sowie gegen die abfälligen Aeußerungen über Oesterreich und das Deutsche Reich.

Auch Protest der deutschen Jugendvertretung

Die Mittelstelle Deutscher Jugend in Europa und der Reichsausschuß der Deutschen Jugendverbände haben ebenfalls in einem Telegramm an die maßgebenden magyarischen Studenten-Verein. gegen die unverantwortlichen Uebergriffe gegenüber dem verdienten Führer des ungarländischen Deutschtums, Minister a. D. Prof. Dr. J. Bleyer Stellung genommen.

Ansprachen von Röver, Rust, Goebbels und Engels

Riesenkundgebung der NSBO.

Berlin. Der Mitgliederappell der NSBO, Gau Groß-Berlin, der am Sonntag mittag im Grunewald-Stadion stattfand, gestaltete sich zu einer riesigen Kundgebung der Berliner Arbeiter- und Angestelltenschaft, die sich in ihrem Ausmaß nur mit der Feier des 1. Mai auf dem Tempelhofer Feld vergleichen läßt. Nicht nur das Stadion, sondern auch die anschließende Rennbahn, sowie das gesamte umliegende Gelände waren von unübersehbaren Menschenmassen besetzt.

Reichsstatthalter Röver, der die Grüße von der Wasserkante entbot, erinnerte daran, daß Deutschland erst am Anfang seiner großen nationalsozialistischen Revolution steht und daß eine großzügige Schulung der einzelnen Zellen notwendig sei, um die in der letzten Zeit zu der Partei gestoßenen Hunderttausende deutscher Menschen für die kommenden Aufgaben vorzubereiten.

Kultusminister Rust sprach von der Seelenlosigkeit des Marxismus, der den Arbeiter den Begriff Proletarier und die Hoffnungslosigkeit des Daseins eingehämmert habe. Die nationalsozialistische Bewegung habe demgegenüber den Arbeiter aus dieser Idee herausgerissen und ihn wieder als Mitglied eines natürlichen Organismus hingestellt, in dem sie das Wort „Volk" wieder in den Mittelpunkt des Denkens und Sehnens stellte.

Reichsminister Dr. Goebbels kennzeichnete die deutsche Arbeiterschaft als jenes Element von revolutionärer Gesinnung, das überhaupt erst die Umwälzung der letzten Monate möglich gemacht hat, die in Wahrheit eine Arbeiterrevolution gewesen sei. Wer vor dem 30. Januar zur NSDAP gekommen sei, habe bewiesen, daß er ein Idealist sei, ein Mensch, der ohne persönliche Vorteile einer großen Sache und einer großen Idee dient.

Unter stürmischem Beifall erklärte Goebbels, daß die Bewegung verloren wäre, wenn den Parteigenossen, die vor der Machtübernahme bei der Partei waren und denen, die nachher gekommen seien, gleiche Rechte gegeben würden.

Er schloß mit der Mahnung, die Bewegung nicht verfälschen zu lassen. Sie müsse revolutionär bleiben, weil Revolutionen nicht von wildgewordenen Spießern, sondern nur von Revolutionären gemacht werden können. Die Arbeiter- und Angestelltenschaft soll dagegen protestieren, wenn man aus ihrer Revolution eine flaue bürgerliche Angelegenheit machen will.

Der Landesobmann der NSBO Engel schloß sich den Worten des Reichsminister Dr. Goebbels an und teilte mit, daß der ungeheure Zuwachs, den die Berliner Betriebszellenorganisationen in der letzten Zeit erfahren haben, dazu zwingen würden, in der nächsten Zeit Inventur zu machen. Bei dieser Sichtung würden von den 400 000 Mitgliedern 80—100000 wieder herausgesetzt werden. Man wolle lieber eine viertel Million Kämpfer als eine halbe Million, die einen wüsten Haufen darstelle.

Die Ausführungen der Redner wurden mit größtem Beifall aufgenommen. Der Abmarsch vollzog sich in voller Ordnung.

Reichskanzler Adolf Hitler traf am Sonnabend mit dem Nachtschnellzug in München ein. Am Montag und Dienstag wird der Führer der Flotte in Kiel einen Besuch machen.

•

Der Deutsche Landhandelsbund übergab das Bundespräsidium an den Reichsbauernführer Darré.

Das Gesetz zur Änderung strafrechtlicher Vorschriften

Neue Strafbestimmungen

Berlin. Es ist bekanntlich geplant, die Strafrechtsreform demnächst wieder aufzunehmen und tunlichst bald zur Entscheidung zu bringen. Hierzu bedarf es jedoch einer gründlichen Ueberarbeitung der vorliegenden Entwürfe. Diese Arbeiten werden eine geraume Zeit in Anspruch nehmen, so daß mit der Verabschiedung vor Jahresfrist kaum gerechnet werden kann. Bei dieser Sachlage war es geboten, einige dringliche und spruchreife Fragen aus dem Gebiet des Strafrechts im Wege einer Novelle zu dem Strafgesetz und anderen Strafgesetzen vorweg zu verabschieden. Aus diesem Grunde hat die Reichsregierung — wie bereits gemeldet — am Freitag abend das Gesetz zur Aenderung strafgesetzlicher Vorschriften verabschiedet. In dem Gesetz werden folgende Strafbestimmungen abgeändert:

1. Verhängung und Vollzug der Festungshaft.

Das Reichskabinett hat beschlossen, die Festungshaft in ihrer bisherigen Form als „custodia honesta" ohne Arbeitspflicht bestehen zu lassen, aber ihr Anwendungsgebiet so einzuschränken, daß Rechtsbrecher, bei denen eine Arbeitspflicht erforderlich erscheinen könnte, nicht mehr in die Festungshaft gelangen. Diese Strafart muß solchen Rechtsbrechern vorbehalten bleiben, die ausschließlich aus ehrenwerten Beweggründen gehandelt haben und deren Tat auch keine Schädigung des Volkswohles zur Folge gehabt hat.

2. Internationales Abkommen zur Bekämpfung der Falschmünzerei.

Das internationale Abkommen zur Bekämpfung der Falschmünzerei soll nunmehr ratifiziert werden. Die Ratifikation setzt die Aenderung einer Strafbestimmung des Strafgesetzbuches voraus.

3. Reichsverweisung straffälliger Ausländer.

Die Verweisung straffälliger und gemeingefährlicher Ausländer war bisher nur zulässig, wenn gegen den Verurteilten auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht oder auf Ueberweisung an die Landespolizeibehörde erkannt ist, was nur bei bestimmten strafbaren Handlungen, oder wenn die Verurteilung wegen Glücksspieles oder einiger anderer Straftaten erfolgt ist. Nunmehr ist die Möglichkeit, bei Verurteilung von Ausländern zu Freiheitsstrafen von mindestens drei Monaten zur Reichsverweisung für zulässig zu erklären.

4. Ausspähung diplomatischer Staatsgeheimnisse.

Das Gesetz füllt hiermit eine Lücke der Vorschriften gegen den Landesverrat aus. Die Ausspähung von Staatsgeheimnissen ist bisher — soweit sie sich auf echte militärische Geheimnisse und auf falsche militärische oder diplomatische Geheimnisse bezieht, unter Strafe gestellt. Dagegen fehlte bisher eine Strafvorschrift gegen die Ausspähung echter diplomatischer Geheimnisse. Diese Lücke ist nunmehr ausgefüllt worden.

5. Tierquälerei.

Da die bisherige Strafvorschrift zur Bekämpfung der Tierquälerei nicht ausreichte, erweitert das Gesetz den Tatbestand der Tierquälerei und droht für die Zukunft Gefängnis bis zu sechs Monaten oder Geldstrafe bis zu 10 000 RM an.

6. Falsche Anschuldigung.

Das Denunziantentum hat in abstoßender Weise überhand genommen. Trotz wiederholter Warnungen zeigt sich dieser Mißstand allenthalben. In Abwehr dieser Erscheinung hat sich das bayerische Gesamtministerium als Landesregierung zum Erlaß eines Notgesetzes zur Bekämpfung des Angebertums veranlaßt gesehen. Das Gesetz der Reichsregierung geht noch über die bayerischen Vorschriften hinaus, indem es auch unwahre Behauptungen tatsächlicher Art mit einbezieht, die geeignet sind, ein behördliches Vorgehen gegen den Bezichtigten zu veranlassen oder fortdauern zu lassen. Ein solcher Denunziant wird mit Gefängnis nicht unter einem Monat bestraft. Ebenso wird bestraft, wer über einen anderen wider besseres Wissen eine Behauptung tatsächlicher Art aufstellt, die geeignet ist, ein behördliches Verfahren oder andere behördliche Maßnahmen gegen ihn herbeizuführen. Ist die Tat in der Absicht begangen, sich oder einem Dritten Vorteil zu verschaffen, so ist die Strafe Gefängnis nicht unter drei Monaten. Auch kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden. Ist die falsche Anschuldigung nicht wider besseres Wissen, aber vorsätzlich oder leichtfertig begangen, so ist die Strafe Gefängnis bis zu einem Jahr oder Geldstrafe.

7. Zweikampf.

Der Zweikampf mit Schlägern unter Vorkehrungen, die bestimmt und geeignet sind, gegen Lebensgefahr zu schützen, sowie die Herausforderung zu einem solchen Zweikampf und deren Annahme sind straflos.

8. Ankündigung von Abtreibungsmitteln.

Um der Abtreibungsseuche in Deutschland entgegenzutreten, wird mit Gefängnis bis zu zwei Jahren oder mit Geldstrafe bestraft, wer zu Zwecken der Abtreibung Mittel, Gegenstände oder Verfahren öffentlich ankündigt, oder solche Mittel oder Gegenstände an einem allgemein zugänglichen Orte ausstellt.

9. Körperverletzung an Kindern, Jugendlichen oder Wehrlosen.

Die Mißhandlung von Kindern, Jugendlichen oder Wehrlosen haben in letzter Zeit an Zahl wie an Roheit merklich zugenommen. Die bisherigen Vorschriften reichten nicht aus, um gegen derartige Roheiten scharf vorzugehen. Das neue Gesetz sieht daher vor, daß Personen, die Kinder quälen, roh mißhandeln oder gesundheitlich schädigen, mit Gefängnis nicht unter drei Monaten bestraft werden. In besonders schweren Fällen kann Zuchthaus bis zu fünf Jahren erkannt werden.

10. Einwilligung zur Körperverletzung.

Wer eine Körperverletzung mit Einwilligung des Verletzten vornimmt, handelt nur dann rechtswidrig, wenn die Tat trotz der Einwilligung gegen gutes Wissen verstößt. Diese Bestimmung hat besondere Bedeutung für die Frage der strafrechtlichen Behandlung der eugenischen oder sozial indizierten Sterilisation. Diese soll bei Einwilligung der Betroffenen nicht strafbar sein, wenn ihre Vornahme mit dem Anstandsgefühl in Einklang steht.

11. Betrug und Untreue.

Nach den Erfahrungen, wie sie vor allem in aufsehenerregenden Strafverfahren gewonnen worden sind, bietet das bisherige Recht nicht durchweg die erforderliche Handhabe, um das Schiebertum und die Korruption strafrechtlich mit dem gebotenen Nachdruck zu bekämpfen. Gemeingefährliche Schädlinge konnten nicht mit einer so harten Strafe bestraft werden, wie sie dem Rechtsempfinden der Allgemeinheit entsprochen hätte. Einzelne Fälle strafwürdiger Untreuehandlungen mußten straflos bleiben, weil es an der gesetzlichen Grundlage für eine Bestrafung fehlte. Diesen Mißständen hilft das neue Gesetz nunmehr ab. Es stellt einen allgemeinen Tatbestand der strafrechtlichen Untreue auf, der geeignet ist, die Fälle der strafwürdigen Vermögensschädigung mittels Treubruches möglichst lückenlos zu erfassen. Es fügt weiter in das Gesetz über die Gesellschaft mit beschränkter Haftung eine neue Untreuestrafvorschrift ein. Endlich führt der Entwurf die erforderliche Verschärfung der Strafandrohungen dadurch herbei, daß er für besonders schwere Fälle des Betruges und der Untreue Zuchthausstrafen bis zu zehn Jahren vorsieht.

12. Wappenschutz.

Das Gesetz sorgt für den erforderlichen Wappenschutz und erstreckt sich auf die Wappen des Reiches und der Länder als Ganzes und außerdem auf den Reichsadler und die entsprechenden Teile der Länderwappen als wesentlichste Bestandteile dieser Wappen. Der unbefugte Gebrauch einer Dienstflagge des Reiches oder eines Landes ist dem unbefugten Wappengebrauch gleichgestellt.

Das Gesetz sieht weiter Aenderungen vor über die betreffenden Strafbestimmungen wegen:

13. Tierschutz,
14. Oeffentliche Aufforderung zur Unzucht,
15. Ausübung der Prostitution an verbotenen Orten,

Ferner enthält das Gesetz eine Aenderung des Militärstrafgesetzbuches. Darin wird bestimmt, daß statt der bisherigen Bestimmungen über den Zweikampf unter Kameraden folgender Par 112 in das Militärstrafgesetzbuch einzufügen ist:

„Wer einen Vorgesetzten oder einen im Dienstrang Höheren aus dienstlicher Veranlassung zum Zweikampf herausfordert, wird mit Freiheitsstrafe nicht unter einem Jahre und wenn der Zweikampf vollzogen wird, mit Freiheitsstrafe nicht unter drei Jahren bestraft. Zugleich ist gegen Offiziere auf Dienstentlassung zu erkennen. Ebenso wird der Vorgesetzte bestraft, der die Herausforderung annimmt oder den Zweikampf vollzieht."

Das Gesetz zur Abänderung strafrechtlicher Vorschriften tritt am 1. Juni 1933 in Kraft. Gleichzeitig tritt Artikel IX, Absatz 1 des ersten Teiles der Verordnung des Reichspräsidenten über Aktienrecht, Bankenaufsicht und über eine Steueramnestie vom 19. September 1931 — soweit er sich auf Par. 312 des Handelsgesetzbuches bezieht, außer Kraft.

Darré über die deutsche Bauernarbeit

39. Wanderausstellung der D. L. G.

Berlin. Die räumlich größte Schau, die Berlin und Deutschland je gesehen hat, wurde Sonnabend mittag 12 Uhr auf dem erweiterten Messegelände Am Kaiserdamm in Gegenwart des Schirmherrn der Ausstellung, Reichspräsident von Hindenburg und der Reichsregierung eröffnet. Zweieinhalb Monate haben die Vorbereitungen gedauert. 450 000 qm umfaßt das Ausstellungsgelände, auf dem der deutsche Bauer seine Spitzenleistungen und die mit der Landwirtschaft verbundene Industrie ihre Erzeugnisse zeigen und mit der eine große Kolonial- und Jagdschau verbunden ist. Neun Lager des Freiwilligen Arbeitsdienstes werden vom Führer vorgeführt. 10 000 von deutschen Landwirten sind zu der Ausstellung, die bis zum 28. Mai geöffnet ist, nach Berlin gekommen. Das große Ausstellungsgelände ist festlich geschmückt. Auch die Straßen Berlins zeigen reichen Festschmuck.

Rittergutsbesitzer von Oppen-Dannenwalde, der Vizepräsident für den Gau III der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, eröffnete die Ausstellung und begrüßte die Ehrengäste, vor allem den Reichspräsidenten, der durch seine Anwesenheit zum Ausdruck bringe, wie innig er sich mit der Landwirtschaft, ihrem Gedeih und Verderb, ihrer Arbeit und ihrem Fortschritt verbunden fühle. Er begrüßte ferner die Mitglieder des Reiches und der Länder, insbesondere den Reichsernährungsminister und den preußischen Landwirtschaftsminister, weiter

den Präsidenten Darré, von dem der Bauer einen Weg aus der Tiefe der Not der Zeit heraus zuversichtlich erhoffe,

sowie die Mitglieder der Internationalen Agrarkommission und Oberbürgermeister Sahm. Die Ausstellung werde ein wertvolles Bindeglied zwischen Stadt und Land sein und jene Kluft überbrücken helfen. Erst die Regierung der nationalen Erhebung habe neue Hoffnungen für die Landwirtschaft geweckt. Keine Kundgebung sei vergangen, in der nicht der Reichskanzler Adolf Hitler darauf hingewiesen hätte, daß das deutsche Bauerntum der tragende Eckstein des Volkstums sei. Er brachte abschließend ein dreifaches Heil auf das deutsche Volk, den Reichspräsidenten und Adolf Hitler aus, in das die große Schar der Teilnehmer der Eröffnungsfeierlichkeiten begeistert einstimmte.

Der Oberbürgermeister von Berlin, Dr. Sahm überbrachte herzliche Grüße und Wünsche der Stadt Berlin. Der Oberbürgermeister schloß seine Ansprache im Gedenken an Max Eyth, der im Jahre 1882 den Grundstein zur Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft und zu den Wanderausstellungen gelegt hat.

Sodann folgte die Rede des Reichsernährungsministers Dr. Hugenberg.

R. Walter Darré, Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrates des Reichsverbandes der Deutschen Landwirtschaftlichen Genossenschaften Raiffeisen und der Reichsführergemeinschaft des Deutschen Bauernstandes, führte etwa folgendes aus:

Es sei ihm eine ganz besondere Freude, die Grüße des geeinten deutschen Bauernstandes zur Eröffnung der 39. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft zu überbringen.

Max Eyth, der Gründer der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, der vor nahezu fünf Jahrzehnten die erste Wanderausstellung aufgebaut habe, sei einer der ersten Vorkämpfer für ein geeintes Bauerntum gewesen. Er, der Techniker, der dem im Boden fest verwurzelten Schwabenvolk entstammte, erkannte frühzeitig die Bedeutung des technischen Fortschritts für unsere Bauern. Die städtische Bevölkerung, die man gerade hier in der Reichshauptstadt in großer Zahl zu begrüßen hoffe, solle, wenn sie die Jahresschau der deutschen Bauernarbeit betrachte, zweierlei bedenken.

Was hier zu sehen sei, seien keineswegs nur Spitzenerzeugnisse. Das würde dem Sinn der ganzen Arbeit der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft widersprechen. Dieser gehe darauf hinaus,

nicht einzelne Glanzleistungen hervorzubringen, sondern eine gute, gleichmäßige, marktfähige Ware für die Versorgung der städtischen Verbraucher bereitzustellen.

Damit werde die reiche Jahresschau, die gerade in diesem Jahr in einer Mannigfaltigkeit beschickt sei, wie kaum je zuvor, zu einer Mahnung an den städtischen Verbraucher, ganz besonders an die deutsche Hausfrau, bei all ihren Einkäufen in erster Linie die deutsche Bauernarbeit zu fördern und noch etwas anderes müsse angesichts dieser glänzenden Schau gesagt werden, aus allem, was zu sehen sei, an Erzeugnissen der Viehwirtschaft, des Ackerbaus, der Gartenwirtschaft usw. könne leicht die Ansicht aufkommen, daß es dem deutschen Bauer nicht so schlecht gehe, wie es nach all den Berichten immer wieder heiße. Dem sei aber nicht so. Wenn der deutsche Bauer trotzdem weitergearbeitet habe, so in der Hoffnung, daß die Schwierigkeiten überwunden werden, der deutsche Bauer werde weiter arbeiten und weiter kämpfen, wie die politische Staatsführung es von ihm erwarte.

Der Gouverneur z. D. Dr. Schnee, der Vorsitzende der kolonialen Reichsarbeitsgemeinschaft führte u. a. aus, daß die Ausstellung die Lebensnotwendigkeit eines deutschen Kolonialbesitzes vor Augen führen soll. In der Ausstellung werde gezeigt, in welchem Maße Deutschland zur Ergänzung der Produktionsbasis seines Heimatbodens auf die Einfuhr von Erzeugnissen aus tropischen und subtropischen Kolonialgebieten angewiesen ist.

Zum Schluß dankte der Vorsitzende des Vorstandes der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, Generallandschaftsrepräsentant Dr. h. c. von Websky-Karlsdorf allen Stellen, die an dem Gelingen der Ausstellung Anteil haben.

Wir Nationalsozialisten werden den Kampf, den wir für die Einigung der deutschen Nation begonnen haben, nie aufgeben.

Adolf Hitler.

Entnommen dem „Braunen Spruchkalender"

Erlaß des preuß. Kultusministers

Die Schulfeiern am Schlageter-Tage

Berlin. Kultusminister Rust hat an die Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten folgenden Erlaß gerichtet: „Vor 10 Jahren wurde Schlageter im Ruhrgebiet von den Franzosen erschossen. Er tat als Student, Arbeiter und Soldat seine Pflicht in den dunkelsten Jahren einer stumpfen Ermüdung des Volkes. Mit wenigen Männern hat er ausgehalten, als Pazifismus und Landesverrat gemeinsam mit den Franzosen Deutschland beherrschten. Die Fahne der Erhebung durfte er sichtbar nicht tragen, die helle Flamme der Freiheit nicht sehen — aber seinen Namen hat er zum Feldzeichen des Kampfes gemacht. Neben Horst Wessel steht er als Beispiel vor der deutschen Jugend, die am 27. Mai in allen Schulen sein Andenken feiern soll.

Leicht ist es, im Glück patriotischem Rausch sich hinzugeben. Schlageters Ehre war seine Treue zu Volk und Land in ihrem Unglück. Die deutsche Jugend wird aufgefordert, dieses Vorbild deutlich zu sehen.

Ich ordne daher hiermit an, daß am 27. Mai d. J. in allen Schulen meines Amtsbereich des Todestages Schlageters in einer würdigen Schulfeier gedacht wird und bitte, sofort das Erforderliche zur Vorbereitung der Feier zu veranlassen."

Paul-Boncour nach Genf abgereist

Frankreich will vom Thema ablenken

Paris. Außenminister Paul Boncour ist am Sonntag nach Genf abgereist. Die französische Presse hat nach den letzten Erklärungen Radolnys anscheinend das Gleichgewicht noch nicht wiedergefunden. Die Haltung Frankreichs ist nach der deutschen Zustimmung zum englischen Abrüstungsplan mehr als verlegen geworden. Man versucht nunmehr die öffentliche Meinung auf eine nebensächliche Angelegenheit abzulenken und zwar auf die zur Beratung stehenden angeblichen Verletzungen der Minderheitenrechte in Oberschlesien durch Deutschland. Auf diesem Umwege hofft man eine Aussprache über die Maßnahmen der Reichsregierung gegen die Juden zu erlangen. Obgleich sich die Pariser Presse vollkommen darüber klar ist, daß von jüdischen Minderheiten in Deutschland nicht die Rede sein kann und daß die Maßnahmen, die die Reichsregierung gegen die Juden ergriffen hat, rein innerpolitischen Charakter trage und demnach den Völkerbund absolut nichts angehen, versucht man hier den Eindruck zu erwecken, als ob diese Maßnahmen in Widerspruch zu den Verpflichtungen ständen, die die Reichsregierung gegenüber den Minderheiten übernommen hat. So schreibt das „Echo de Paris": Gelegentlich dieser Beratungen werde die gesamte nationalsozialistische Politik im Rahmen des Völkerbundes behandelt werden.

Seit Januar dieses Jahres

225 000 neue Rundfunkteilnehmer

Berlin. Die Reichspost veröffentlicht soeben ihren Bericht über die Monate Januar bis März 1933. Der Verkehr ist in fast allen Verkehrszweigen gegenüber dem Vorjahr zurückgeblieben. Die Zahl der Rundfunkteilnehmer hat im Berichtsvierteljahr gegenüber dem dritten Viertel (Oktober bis Dezember 1932) um 225 000 zugenommen. Die Gesamteinnahmen und Gesamtausgaben im Januar und Februar werden mit je 264 Millionen Mark ausgewiesen. Für März stehen die Finanzzahlen noch nicht fest.

50 Personen verletzt

Schreckensszenen bei Vergnügungspark-Brand

London. Von einem verheerenden Großfeuer wurde am Sonnabend abend ein Londoner Vergnügungspark betroffen. Dabei wurden von den Tausenden von Ausflüglern, die sich auf dem Gelände aufhielten, 50 Personen verletzt. 75 von den etwa 250 Schaubuden und Vergnügungshallen wurden zerstört, darunter ein kleiner Tiergarten. Das Feuer ist infolge Kurzschlusses ausgebrochen. Die ausbrechende Panik wurde noch durch eine umherirrende Wildkatze, die während des Brandes ausgebrochen war, erhöht. Der Brand griff auch auf die Schießbuden über, wo Tausende von kleinkalibrigen Patronen explodierten. Der angerichtete Schaden ist bedeutend.

Das malerische Unterfranken



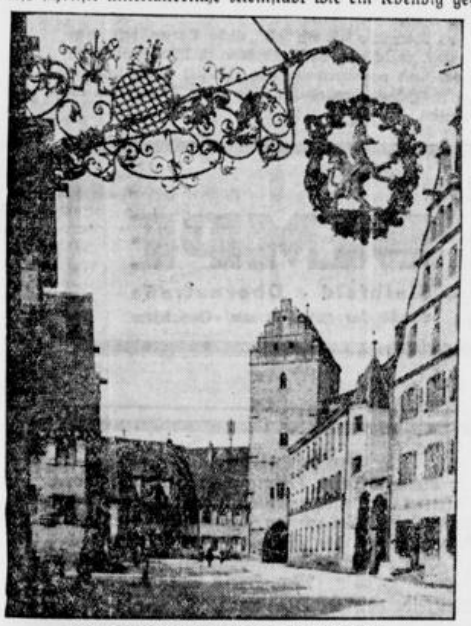
Röderbogen in Rothenburg ob der Tauber.

Ein weithin sich erstreckendes Mittelgebirge mit baumgrünen Talschluchten, rotbuntem Felsgestein, endlos sich dehnenden Ebenen und fruchtbaren Tälern, übersät von einer Blütenlese der schönsten alten deutschen Städte und Dörfer — das ist das „Frankenland", in dem herrlicher Wein und vorzügliches Obst gedeihen.

Aus dem Boden dieses heiteren Erdstrichs, dem das Flußgebiet des Mains mit seinen stets wechselnden Bildern das Gepräge gibt, ist der Stein gewachsen, der den Häusern der Frankenstädte jenen warmen anheimelnden Ton gibt und auch das Holz, das altersgebräunt in schmückender Fachwerkart die Häuser ziert. Dem gleichen Boden, dem die köstlichen Frankenweine, von der gleißenden Sonne dieses Breitengrades vergoldet, entsprossen sind, entstammt der prachtvolle Menschenschlag, der frisch, fromm, fröhlich und fleißig vor Zeiten Künstler wie Albrecht Dürer und Tilmann Riemenschneider der Welt schenkte.

Nächst der berühmtesten alten deutschen Stadt Nürnberg hat wohl kaum ein Name so lockenden Klang für den Reisenden und Kunstfreund innerhalb Deutschlands und weit über die Grenzen hinaus wie der von Rothenburg ob der Tauber. Es ist kein Zufall, daß überall dort, wo sonst in deutschen Landen eine besondere Städteschönheit kennzeichnend hervorgehoben werden soll, das fränkische Rothenburg zum Vergleich herangezogen wird. Rothenburg ob der Tauber ist schlechthin jedoch unvergleichlich.

Taucht auf der Frankenhöhe über dem Taubertal das grünumrahmte, mauerumgürtete, von Zinnen, Giebeln und Türmen überragte Stadtbild auf, so glaubt sich der Betrachter wie mit einem Zauberschlag um Jahrhunderte ins Mittelalter zurückversetzt. Aus der Vogelperspektive gesehen, wirkt diese schönste mittelalterliche Kleinstadt wie ein lebendig gewordenes Reliefbild nach einem Merianschen Stich. Es sind der Einzelheiten zu viele: um alle die Straßenbilder, diese natürlichen Spitzweg-Motive, Plätze, Gebäude, das Rathaus, die Tore, Winkelchen und Befestigungen gebührend zu schildern, müßte man viele Seiten füllen. Wer Rothenburg durchwandert, der wird in dieser nun bald tausendjährigen Stadt den unvergeßlichen Hauch vergangener Epochen verspüren, die längst hinter uns versunken sind und eine Fülle von Eindrücken und Erlebnissen mit fortnehmen.



Am Rothenburger Tor in Dinkelsbühl.

In der gleichen Weise, heute noch wie im Mittelalter erhalten, ist die einstmals freie Reichsstadt Dinkelsbühl an der uralten Heerstraße Augsburg-Würzburg gelegen. Im Gegensatz zu Rothenburg in weiter Ebene erbaut, spiegelt sich das alte Gemäuer des vollständig gebliebenen Mauerringes im Wasserlauf der Wörnitz. Auch hier hat sich im Innern durch ein gütiges Geschick das mittelalterliche Bild der spitzgiebligen Häuser mit der Front nach der Straßenseite zu erhalten. Tortürme mit zierlichen Spitzen und mützenartigen Bekrönungen schließen die nach außen führenden Straßen ab, malerische Brunnen erfreuen das Auge und



Würzburg: Die Marienburg.

auf dem Marktplatz findet sich das sehenswerte „Deutsche Haus", ein herrlicher Fachwerkbau.

Es hieße, dem Frankenlande ein schweres Unrecht antun, wollte man es versäumen, in diesem Zusammenhang die uralte Frankenhauptstadt Würzburg, die zugleich Mittelpunkt des fränkischen Weinbaues und Weinhandels ist, zu erwähnen. Am Saume des Mainstromes liegt diese vieltürmige älteste und reichste Kulturstätte Unterfrankens. In der sonnig-warmen Talbucht scheint über der ehrwürdig-heiteren Wein- und Bischofsstadt ein unsichtbarer Schleier der Anmut ausgebreitet, dessen hauchzartes Gewebe den Besucher allenthalben umfängt und wie ein heimlicher Bann, dem man sich ungern nur widersetzt, zu langem Verweilen verführt.

Die ganze Geschichte des Frankenvölkchens spricht mit urlebendiger Beredsamkeit aus allen Steinen. Es zieht uns hin, drüben über dem Fluß, den wir auf der mächtigen alten von steinernen Heiligenfiguren geschmückten Brücke überqueren, auf „unserer lieben Frauen Berg" — wie die Einheimischen sagen — zur Feste „Marienberg" hinanzusteigen, dem mauerbewehrten Herrensitz der Bischöfe, auf dessen Platz vor Zeiten vom fränkisch-thüringischen Herzog Hetan die alte Herzogsburg gegründet wurde. Aus diesen Tagen ist als ältestes Kirchenheiligtum die Burgkapelle erhalten, eine frühromanische Rotunde. Von der Berghöhe herab umfängt der Blick die Stadt, die, vom Silberband des Mains umschlungen, zu den ältesten Städten Deutschlands zählt.

Der wertvollste Bau Würzburgs ist das Stadtschloß der Bischöfe, das im 18. Jahrhundert von Balthasar Neumann, dem größten Meister der Spätrenaissance, in seinen monumentalen Ausmaßen geschaffen, mit seiner Prachtentfaltung gewaltig und anziehend zugleich wirkt und als der vornehmste Residenzbau Deutschland gilt. Die übrigen Kirchen- und Profanbauten der Stadt, darunter der Dom mit seinem schönen altertümlichen Kreuzgang, die gotische Kirche am Marktplatz und das Rathaus, führen uns durch die Stile aller Kunstepochen. Renaissance, Barock und Rokoko sind hier, wo Riemenschneider einst lebte, mit den prächtigsten Schöpfungen vertreten. Wer alle diese Kostbarkeiten mit offenen Augen und aufnehmenden Sinnen genießt, der vergesse jedoch nicht, auch der Junge ihr Recht zu gewähren und den herrlichen Tropfen zu genießen, der unter dem Namen „Bocbeutel" an den Südhängen des Marienberges reift.

Nur fünfzehn Kilometer von Würzburg stromaufwärts kommen wir nach dem urfränkischen Ochsenfurt mit seinem schönen weiten Marktplatz und dem interessanten Rathaus. Unter der seitlichen Treppe erblickt man die vergitterten Fenster des ehemaligen „Narrenhäusels". Das Erkertürmchen des Rathauses, „das auf der Spitze steht", zeigt außer der Uhr einen Mannskopf, darüber das Totengerippe und unter dem Glockenspiel ein Paar Ochslein, die gegeneinander traben. Ueber die Ochsenfurter Mainbrücke, eine der ältesten im Lande, geht der Weg weiter durch Weinberge stromauf, bis plötzlich wieder Mauern und Türmchen auftauchen: Frickenhausen, ein bekannter Weinort. Ein Dorf nur, wirkt diese echt fränkische Ortschaft mit ihrer Befestigung wie ein kleine Stadt. Das für die Kleinheit des Ortes unverhältnismäßig große Rathaus ist mit einem angebauten Türmchen geziert, das Geländer der Treppe zeigt schönstes gotisches Maßwerk. Lebt hier die Gotik, so zeigen einige Schritte weiter Herrenhäuser Barock feinster Art. Man glaubt sich ins Märchen versetzt. Durch das niedrige Maintor gelangt man längs der Mauer, die aus dem Mittelalter stammend, kaum Spuren ihres Verfalls zeigt, hinab zur Flut des Mains, der hier gemächlich



Rathaus in Ochsenfurt.



Frickenhausen am Main.

vorüberfließt, als wolle er den Zauber nicht stören. Ein Dorf mit solchem Reichtum an Architekturschönheit! Aber man sollte sich nicht wundern, Frickenhausen ist nur ein Beispiel von vielen. Ungezählt sind die Ortschaften und Kleinstädte Frankens, die jede einzeln für sich mehr bieten als weite Landschaften und selbst bedeutendere Mittelstädte in allen Teilen des Reiches. Je abgelegener, desto unbekannter und interessanter sind diese kleinen Paradiese, die ihr verträumtes Dasein führen wie einst. In diesem Sinne wird das Wort „altfränkisch" heute schon zu einem lobenden Prädikat, das allen Kunstfreunden hohe Genüsse ankündigt. Genüsse, die in solcher Menge nur ausgestreut sind über das bezaubernd schöne Frankenland!

Otto Habel.

Die Marmeladeneimer

Hier sei die Geschichte von dem außerordentlich tüchtigen Obermaaten Scheffler. Menageführer eines U-Kreuzers, erzählt. Es war in der Zeit, in welcher eine zwölfköpfige Familie für einen Fingerhut voll Rindertalg vier Stunden mit Ablösung anstehen mußte. Der U-Kreuzer machte zur Fernfahrt klar und legte infolgedessen zur Proviant-Uebernahme am Verpflegungsamt an. Unter anderem bekam Obermaat Scheffler einen Eimer mit Schmalz und fünf Eimer mit Marmelade.

Der U-Kreuzer fuhr dann wieder an die Blücher-Brücke. Als Scheffler seine Schätze verstaute, bemerkte er, daß man ihm versehentlich statt eines Eimers mit Schmalz und fünf mit Marmelade sechs Eimer mit Schmalz in die Hand gedrückt hatte.

Alles strahlte an Bord, nur der Menageoffizier meinte, dies würde wohl vom Verpflegungsamt bald gemerkt werden, und dann müsse man doch die fünf Schmalzpötte wieder herausrücken. Obermaat Scheffler aber sagte: „Nee, Herr Leutnant, das wer'n wir schon gradekloppen."

Er schickte dann je einen Mann zu fünf Nachbarbooten. Alle richteten dort die folgende Bestellung aus: ob der Herr Menage-Unteroffizier nicht bis morgen dem Herrn Obermaat Scheffler einen Eimer Marmelade pumpen könne. Das Proviantamt sei heute geschlossen. Herr Obermaat Scheffler hole erst morgen Proviant und würde dann den gepumpten Eimer Marmelade sofort ersetzen. Fünf Mann kamen mit je einem Marmeladeneimer wieder an Bord. Gerade noch rechtzeitig, denn schon sah man von weitem die Pinasse des Verpflegungsamtes heranbrausen. Obermaat Scheffler ließ die fünf gepumpten Marmeladeneimer in den Bugraum stellen zu dem übrigen Proviant. Die fünf Schmalzeimer aber verschwanden auf einem Ort, wo sonst auf U-Booten nur der Offiziers-Proviant verstaut zu werden pflegte. Die Dampfpinaß kam längsseits. Ein wohlbeleibter IntendanturSekretär stieg prustend an Bord. Obermaat Scheffler fummelte an seiner vorderen 15-Zentimeter-Kanone herum und stellte sich dumm. Er gehörte überhaupt zu den Leuten, die die Lebenserfahrung gemacht hatten, daß derjenige es am weitesten bringt, der sich dumm stellt. Manchem macht dies ja weiter keine Schwierigkeit. Obermaat Scheffler aber war ein guter Schauspieler. Der Herr IntendanturSekretär war mittlerweile über die glitschige Tauchtankdecke gekrabbelt und stand an Deck.

„Sagen Sie mal, sind Sie nicht der Obermaat, der eben für den Proviant quittiert hat?"



„Jawohl!"

„Hören Sie mal, da ist ein Versehen vorgekommen. Sie haben irrtümlich fünf Eimer mit Schmalz statt mit Marmelade bekommen. Die müssen Sie sofort wieder herausgeben. Ich habe Ihnen fünf Marmeladeneimer schon in der Pinasse mitgebracht."

„Das kann ja woll gar nich angeh'n!"

„Doch, doch, verlassen Sie sich darauf, wenn ich es Ihnen sage."

„Das kann ja woll gar nich angeh'n!"

„Aber, ich bitte Sie, halten Sie mich nicht auf!"

„Der Proviant steht noch im Bugraum, den hab' ich noch gar nich eingepackt. Wenn der Herr Intendanturſekretär sich mal hier durch die Luke herunter bemühen wollen, dann können wir ja man gleich die Eimer aufmachen."

Man begab sich in den Bugraum. Dort standen friedlich neben anderem Proviant sechs Eimer. Außerdem waren vier Matrosen im Lederpäckchen eifrigst bei den Torpedorohren beschäftigt. „Zwei Mann herkommen! Alle Eimer aufmachen!" Alle sechs Eimer wurden geöffnet. Einer enthielt Schmalz und fünf Marmelade.

„Na, sehen Herr Intendanturſekretär, das könnt ja woh' gar nich angeh'n."

„Ich stehe vor einem Rätsel!"

„Ja, Herr Intendanturſekretär sehen es ja doch selbst. Nu haben wir alle Eimer aufgerissen, und nun verschimmelt uns das auf See!"

„Ach Unsinn! Lassen Sie die fünf geöffneten Eimer in meine Dampfpinasse tragen und nehmen Sie die verschlossenen Eimer, die dort im Boot stehen."

Und so geschah es. Die Dampfpinasse fuhr zum Verpflegungsamt zurück. Mit fünf aufgerissenen Marmeladeneimern. Die gepumpten fünf Marmeladeneimer wurden auf ihre jeweiligen Boote mit Dank zurückgebracht. Scheffler aber holte sich seine fünf Schmalzeimer aus dem Offizier-Lokus und trat mit diesen die Fernfahrt an!



Kariert und Gestreift



71014. Kleid aus Bitzstreifen mit einfarbigem Westenteil und Doppelkragen aus Popelin-Seide. Vobach-Schnitt (90 Pf.) Größe I und III. Erford. für Größe I: etwa 4 m Stoff 100 cm breit.

71015. Sehr apart an diesem Kleid sind die scheinbar gebogten Nähte. Vobach-Schnitt (90 Pf.) Größe O und II. Erf. für Größe I: etwa 4 m Stoff 100 cm breit.

71017. Ensemble: Rock und Tape aus uni und kariertem Bitzstr. Bluse aus weißer Waschleine. Vobach-Schnitt (90 Pf.) Größe O und III.



71018. Wollstoffkleid mit gestreiften Flammengärmeln. Vobach-Schnitt (90 Pf.) Größe I und II. Erforderlich für Größe I: etwa 2,65 m Stoff 130 cm breit.

Die Mode, vielseitig und abwechslungsbedürftig, hat sich wieder des Karos und der Streifen besonnen, und zwar in allen möglichen Abwandlungen. Jene klein und groß — diese fein und breit, je nach Bedarf, Wunsch und Laune. Und da die jetzige Mode von dem Grundsatz ausgeht, viel Bewegungsfreiheit zu lassen [illegible]e Starrheit und Uniformierung aufkommen, sondern indi[illegible]le Wünsche gelten zu lassen usw., so heißt es nicht nur: „Kariert und Gestreift wird getragen", sondern auch: „Uni wird mit Kariert und Gestreift kombiniert".

Das ist eine angenehme und bequeme, praktische und billige Mode zugleich, denn sie gewährt tausendundeine Möglichkeit, nämlich: zu kombinieren, zu variieren, zu besetzen und garnieren, zu verwandeln und, was wohl heutzutage das wünschenswerteste ist zu verändern.

Ein altes uni Kleid (zu jedem Stoff wird man irgend etwas Passendes, Hübsches finden, wenn man geschickt ist, auch einen preiswerten Rest) kann auf diese Weise zu neuem Leben geweckt werden. Sehen Sie sich bitte unsere hübschen Modelle an! Wenn Sie ein bißchen nachgedacht haben, werden Sie jetzt schon wissen, welches Ihrer abgelegten Kleider als nächstes erneuert wird.

Unser Modell 71018 eignet sich ganz vorzüglich dazu. Auch ein alter Trägerrock kann auf diese Weise zum Kleid ergänzt werden. War er etwas tiefer ausgeschnitten, so ergänzt man den Ausschnitt ganz einfach mit dem neuen abstechenden, karierten oder, wie hier, gestreiften Stoff.

Wir sind überzeugt, daß Sie selbst, liebe Damen, bald neue Ideen haben, zunächst im Geist und dann in Wirklichkeit Ihren Garderobebestand renovieren und trotz schlechter Zeiten bald im schönsten Frühjahrsstraßenkleid den Neid Ihrer Freundinnen erregen werden.

Sämtliche Schnittmuster bekommen Sie bei

Grösste Auswahl in Kleiderstoffen Seidenstoffen Mantelstoffen

KEMPE

Bielefeld / Obernstraße

Straße der guten Spezial-Geschäfte

Die Gänse freuen sich

denn sie wissen, daß ihre Federn es sind, die dem Menschen zum guten Schlaf u. Erholung verhelfen. Wie unangenehm es ist, wenn man nicht die richtige Nachtruhe findet, das weiß der am besten, der sich mit unzulänglichen Betten behelfen muß. Darum sparen Sie bei der Anschaffung von Betten nicht am verkehrten Ende. Billig gekauft heißt oft teuer bezahlt.

F. Mertens, Bielefeld, Jahnplatz.

Wohnung

4 schöne große Zimmer mit Küche und Speisekammer in der 2. Et., elektr. Licht, Gasanschluß, Zentralheizung vorhanden, evtl. Garage zu vermieten.

Carl Titgemeyer
Herford
Fernruf 3668
Dämelingerstr. 6

Danksagung.

Für die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen erwiesene Anteilnahme seitens seiner Kameraden und Bekannten, sowie für die trostspendenden Worte des Herrn Pastor Weller dankt auch im Namen ihrer Kinder

Ww. Berta Gregor.

Bielefeld, den 20. Mai 1933.

Fühlst du krank dich und erschlafft, auf ins

Kurbad „Neue Kraft"

Das seit 25 Jahren in der Altstädter Kirchstraße bestehende Kurbad habe ich jetzt übernommen.

Persönliche Bedienung wird durch mich (geprüfter Bademeister und Masseur) und meine Frau (geschulte Masseuse und Schülerin der Dr. med. Thure-Brandt-Methode gegen Frauenleiden ausgeführt.

Fachliche Vorbildung und 27jährige prakt. Tätigkeit an ersten Krankenhäusern und Heilanstalten (die letzten 9 Jahre im Sanatorium Linderbrunn Dr. Netter, Coppenbrügge) bürgen für zweckmäßigste und erfolgreichste Behandlung.

Behandlungs-Möglichkeiten:
Bäder, Massagen, Heilgymnastik, Packungen, Bestrahlungen, Oel-Hautschalkuren, Fußpflege etc. jeder Art

Geöffnet: Durchgehend von 9—20 Uhr (außer Sonntags)

Kurbad „Neue Kraft"

Fr. Bruchmann, Bielefeld

Fernruf 1264 Altstädter Kirchstr. 10

geprüfter Bademeister und Masseur

D.-Motorrad

mit Beiwagen

500 ccm gut erhalten und versteuert, fahrbereit preiswert zu verkaufen. Anfragen an Westf. Beobachter, Herford.

Für Händler!

Die richtige Verkaufsware zu billigsten Tagespreisen in Kurz- und Stahlwaren, Toilettenseife, Strümpfe u. Trikotagen.

Verlangen Sie Preisliste.

Heinrich Beimdieke
Großhandlung
Bünde i. W.

In jede **Schulklasse**
in jedes **Amtszimmer**
in jedes **Büro**
gehört ein

Hitler-Bild

Buchhdlg. Vactew
Herford Fernr. 3668
Kauft nur bei Parteigenossen!

Makulatur

hat abzugeben.

Westfälischer Beobachter

DRUCKARBEITEN

fertigt schnell und fachgemäss an

BUCHDRUCKEREI

VACTEW, HERFORD

Freundlich **möbliertes Zimmer** bei Frau Schulte Herford Lübberstrasse 9

Bullenkälber

zur Zucht auf der Leistungsherde gibt preiswert ab.

Rittergut Rothenhoff
bei Vennebeck

Inserieren bringt Gewinn!

Oeffentliche Mahnung

der Grundvermögens- und Hauszinssteuern für Mai 1933, Gewerbesteuern, Berufsschulbeiträge, Schulgelder, Hundesteuern, Straßenreinigungsbeiträge, Grundstücksentwässerungs- und Müllabfuhrgebühren für das 1. Vierteljahr des Rechnungsjahrs 1933 und Bürgersteuer-Rate vom 10. 5. 1933.

Die rückständigen Abgaben vorgenannter Art werden hiermit öffentlich angemahnt. Ab 25. d. Mts. erfolgt die Erhebung von Verzugszinsen und die Einleitung des Zwangsbeitreibungsverfahrens.

Herford, den 20. Mai 1933.

Kämmereikasse

Freibad

1. ca. 900.— qm Betonfußboden
2. Einfriedigung in Maschendraht

Die erforderlichen Arbeiten sind zu vergeben. Termin Freitag, den 26. Mai 1933 vormittags 11 Uhr. Angebote sind erhältlich im Rathaus, Zimmer Nr. 26.

Bad Oeynhausen, den 19. Mai 1933.

Der Magistrat.

Biele

Immer n

Nachstehender Brief, d
einer Dame, die in der fr
lebt, zur Veröffentlichung
eignet zu zeigen, mit we
teln die Juden durch be
ihren Gastvölkern Stim
machen verstehen.

Lyon (Französisch
schrieben am 7. Ma
am 11. Mai 1933.

„..... Es war deutsch
dem ich — wie allemal
Pfarrer unserer Gemeind
ist noch verreist. Ein M
Französischen Schwetz ja
meistens übernehmen es
rer an der Universitäts
digte auch diesmal ein ju
scheinlich ein Franzose, de
tes Deutsch sprach. Aber
bekamen, war mehr ein
als eine Predigt aus
für uns Deutsche tief
der Judenverfolgung, w
nannte. Zuerst verlas
aus Esther. Ihr könnt ei
die Ueberschrift sagt Euc
er dies verlesen hatte,
Brüder, während ihr hie
chendänken sitzt, werden
den verfolgt und mißhan
gen wir: „Eine feste Bu
Danach die Predigt, die
Deutschland hat den K
sucht nun jemand, an
auslassen kann, und dal

Neue Ferien

Die Ferienordnung f
1933/34 ist vom Herrn ko
und für Bielefeld wie
worden:

Letzter Schultag für
den 25. April 1933; W
tag, den 1. Mai 1933
für Pfingsten: Freitag,
Wiederbeginn: Donners
1933. Letzter Schultag f
tag, den 30. Juni 19
Dienstag, den 1. Aug
Schultag für Herbst: Fr
tember 1933, Wiederbe
den 12. Oktober 1933.
Weihnachten: Freitag,
1933; Wiederbeginn: 4.
des Schuljahres: Mittw
1934.

In allen Schulen ist
tage der Unterricht nach
stunde des planmäßigen
richtes zu schließen.

Das geht die Hunde

Klagen aus der Bev
Veranlassung die Hund
behalter auf die Inneh
mungen der Pol.-Ver
1928 (Reg. Amtsbl. 19
hinzuweisen. Hiernach
haltern Vorsorge zu tre
nicht Fußgänger, Radfa
anspringen, belästigen
bissige Hunde — selbst
ser oder Geschäfte —
jedermann zugänglich st
hütung von Beschädig
Vorsichtsmaßnahmen z

In allen öffentliche
schmuck, Parkanlagen,
menbeeten, Gebüschpfla
auf allen Friedhöfen m
höchstens 75 cm lang
werden, daß sie weder
lästigen noch die Anp
digen können.

Der Leinenzwang g
auf der Anlagenseite g
der die Anlagen umge
schneidenden Straßen
die für den Schiller-

Ferner ist verboten,
sen von Hunden auf
außerhalb der geahnte
halt von Hunden au
plätzen, während der
Nahrungs- und Genu
Umherlaufenlassen der
auf öffentlichen Straß
zen, sowie das Baden
Teichen. Die Hundeha

Bielefelder Beobachter

Immer noch Greuelpropaganda!

Nachstehender Brief, den uns Verwandte einer Dame, die in der französischen Schweiz lebt, zur Veröffentlichung übergeben, ist geeignet zu zeigen, mit welch plumpen Mitteln die Juden durch bezahlte Subjekte bei ihren Gastvölkern Stimmung für sich zu machen verstehen.

Leysin (Französische Schweiz), geschrieben am 7. Mai 1933, abgesandt am 11. Mai 1933.

„.... Es war deutscher Gottesdienst, an dem ich — wie allemal — teilnahm. Der Pfarrer unserer Gemeinde hatte Ferien und ist noch verreist. Ein Vertreter ist hier in Französischen Schweiz ja schlecht zu haben, meistens übernehmen es junge kranke Pfarrer an der Universitätsklinik. So predigte auch diesmal ein junger Pastor, wahrscheinlich ein Franzose, da er ein sehr schlechtes Deutsch sprach. Aber was wir zu hören bekamen, war mehr ein politischer Vortrag als eine Predigt aus Gottes Wort, und für uns Deutsche tief kränkend. Es galt der Judenverfolgung, wie es der Pfarrer nannte. Zuerst verlas er das 4. Kapitel aus Esther. Ihr könnt es mal nachschlagen, die Ueberschrift sagt Euch schon alles. Als er dies verlesen hatte, rief er aus: Liebe Brüder, während ihr hier still in den Kirchenbänken sitzt, werden in Deutschland Juden verfolgt und mißhandelt. Darauf sangen wir: „Eine feste Burg ist unser Gott." Danach die Predigt, die wie folgt begann: Deutschland hat den Krieg verloren und sucht nun jemand, an dem es seine Wut auslassen kann, und das sind die Juden. Dann kam eine ganze Reihe von Greueltaten, die in Leipzig und Dresden usw. an Juden verübt worden seien, ich kann sie nicht alle wiedergeben, nur einige sind mir geblieben. Einen Geistlichen hätte man aus der Synagoge geholt, in eine Hakenkreuzfahne gewickelt und stundenlang durch die Straßen geschleift. Einem andern hätte man den Bart abgeschnitten. Jungen jüdischen Mädchen hätte man das Hakenkreuz auf die Wange gebrannt oder gemalt usw. Als er eine ganze Reihe angeführt hatte, meinte er, es seien dies nur einzelne Fälle, man könnte stundenlang von den Greueltaten reden, und immer noch hielten die Verfolgungen weiter an. Dann wurde die Gemeinde aufgerufen zu freiwilligen Gaben, ein jeder möchte mithelfen zur Linderung der Not der armen verfolgten und vertriebenen Juden. Es sei die Pflicht eines jeden. Dann nannte er große Summen, die von Schweizer, Englischen und Amerikanischen Kirchenbehörden schon gespendet worden seien. Dann hieß es weiter: „Wenn die Hitler-Leute Buße tun und um Verzeihung bitten, dann wollen wir ihnen vergeben, aber sonst wollen wir nichts mit denen zu tun haben."

Ihr könnt Euch wohl denken, mit was für Gefühlen man dies anhörte, die wir doch unser Vaterland lieben. Bei den ersten Worten wollte ich die Kirche verlassen, aber dann hielt mich die Neugier, was noch weiter kommen würde, doch zurück. In diesen Tagen kommt unser Pfarrer zurück und wird sicher uns gleich besuchen, da soll es mich wundern, was er dazu sagen wird ...."

Commentar überflüssig.

Späte Baumblüte

In den Gegenden unseres Vaterlandes, die für ihre Baumblüte berühmt sind, wie die Bergstraße, das Bodenseegebiet, die Vierlande, das Maintal, Werder an der Havel und Guben in der Niederlausitz, haben die Obstbäume ihr Frühlingskleid bereits abgelegt. Man kann dort schon den Obstansatz beurteilen, und die Züchter sind hoffnungsvoll. Wir haben dieses Jahr eine ungewöhnlich reiche Blüte gehabt und dürfen auf eine gute Ernte rechnen, wenn nicht die spätere Witterung noch einen Strich durch die Rechnung machen sollte.

Aber in vielen rauheren Gebieten, in den Höhengegenden etwa, wo die kleinen Wildweichseln wachsen, die zur Herstellung von Marmeladen und von Kirschwasser hoch geschätzt sind, beginnt sich die Blütenpracht erst jetzt zu erschließen. Die Frage, wann in Deutschland die Obstbäume blühen, ist nämlich gar nicht so einfach zu beantworten. Wer zeitig im Frühjahr eine Bahnfahrt von Ostdeutschland nach dem Rhein macht, der erlebt an einem Tage das Wunder, immer tiefer in den Lenz hineinzukommen. Je mehr er sich dem milden Westen nähert, um so grüner wird die Welt, und während an der Weichsel die Flora noch schläft, begrüßt den Reisenden hinter der Weser ein immer freudigeres Sprießen und Blühen.

Das hat auch volkswirtschaftliche Bedeutung. Denn in die Blütezeit fällt der große Kälterückfall, den wir alljährlich im Mai durchzumachen haben und gegen den die Obstbäume so empfindlich sind. Da ist es dann für die deutsche Gesamtversorgung von Wert, daß ein Teil der Obstbäume die Gefahr schon hinter sich hat, während ein anderer seine Fruchtkeime noch in geschlossenen Knospen birgt. Wer Obstbäume pflanzen will, wie es in Zukunft immer mehr Siedler tun werden, der soll also auf die besonderen Bedingungen seiner Gegend und auf die für diese geeigneten Sorten sehr wohl achten. Die nötigen Notizen für die zukünftige Herbstbepflanzung muß man sich jetzt schon machen. Damit bewahrt man sich vor dauerndem Schaden, den man erleidet, wenn man Sorten wählt, deren Blüte dann in sehr vielen Jahren von den Spätfrösten verdorben wird. Wie wichtig diese Dinge sind, hat unsere Pflanzenzüchtung erkannt. Seit einer Reihe von Jahren ist die Wissenschaft am Werke, um frostsichere Obstsorten zu erziehen, d. h. solche, deren Blütezeit nicht mit dem Besuch der Eisheiligen zusammenfällt, wobei der Spielraum etwas groß sein muß, weil sich die drei gestrengen Herren mit ihrem Erscheinen keineswegs immer genau an den Termin halten, den ihnen der Kalender anweist.

Iburg-Kundgebung.

Die Verkehrspolizei in Iburg hat auch bereits die Parkplätze für Kraftwagen und Motorräder festgelegt. Die Bielefelder dem D.R.A. angeschlossenen Automobilisten können schon heute darauf hingewiesen werden, daß auf der Hin- und Rückfahrt die Straße Dissen-Bad Rothenfelde-Laer-Glane zu fahren ist, da vor Hitler bereits eine Straßensperrung Bannmeile Hilter-Glane einsetzt.

Aus dem Landkreis

Gleichschaltung.

Brackwede. Der Brackweder Turnverein von 1890 DT., dessen Vorstand auf Grund der Bestimmungen des Hauptausschusses der Deutschen Turnerschaft zurückgetreten war, hat seine Mitglieder zu einer außerordentlichen Versammlung zwecks Gleichschaltung im Sinne der nationalen Erhebung eingeladen. Der bisherige Vorsitzende Adolf Schreiber wurde einstimmig wiedergewählt und erfolgte von diesem im Anschluß hieran die Ernennung der weiteren Vorstandsmitglieder. Es wurde außerdem das Programm für die Sommermonate durchgesprochen und u. a. beschlossen, neben den bisherigen Zweigen auch das Wehrturnen einzuführen. — An der Grenzlandkundgebung, die am 25. Mai an der Iburg stattfindet, beteiligt sich der Verein geschlossen.

Neue Ferienordnung.

Die Ferienordnung für das Schuljahr 1933/34 ist vom Herrn kom. Oberpräsidenten und für Bielefeld wie folgt neu festgesetzt worden:

Letzter Schultag für Ostern: Mittwoch, den 26. April 1933; Wiederbeginn: Montag, den 1. Mai 1933. Letzter Schultag für Pfingsten: Freitag, den 2. Juni 1933, Wiederbeginn: Donnerstag, den 8. Juni 1933, Letzter Schultag für Sommer: Freitag, den 30. Juni 1933, Wiederbeginn: Dienstag, den 1. August 1933. Letzter Schultag für Herbst: Freitag, den 29. September 1933, Wiederbeginn: Donnerstag, den 12. Oktober 1933. Letzter Schultag für Weihnachten: Freitag, den 22. Dezember 1933; Wiederbeginn: 4. Januar 1933. Schluß des Schuljahres: Mittwoch, den 28. März 1934.

In allen Schulen ist am letzten Schultage der Unterricht nach der 2 Unterrichtsstunde des planmäßigen Vormittagsunterrichtes zu schließen. Prieß.

Das geht die Hundebesitzer an.

Klagen aus der Bevölkerung geben mir Veranlassung die Hundebesitzer sowie Hundehalter auf die Innehaltung der Bestimmungen der Pol.-Verordnung vom 1. 2. 1928 (Reg. Amtsbl. 1928 Stück 6 S. 19) hinzuweisen. Hiernach ist von den Hundehaltern Vorsorge zu treffen, daß die Hunde nicht Fußgänger, Radfahrer, Fuhrwerke usw. anspringen, belästigen oder gefährden. Wer bissige Hunde — selbst innerhalb der Häuser oder Geschäfte — an Orten hält, die jedermann zugänglich sind, hat die zur Verhütung von Beschädigungen erforderlichen Vorsichtsmaßnahmen zu treffen.

In allen öffentlichen Anlagen Gartenschmuck, Parkanlagen, Rasenplätzen, Blumenbeeten, Gebüschpflanzungen usw., sowie auf allen Friedhöfen müssen Hunde an einer höchstens 75 cm langen Leine so geführt werden, daß sie weder das Publikum belästigen noch die Anpflanzungen beschädigen können.

Der Leinenzwang gilt außerdem für die auf der Anlagenseite gelegenen Bürgersteige der die Anlagen umgebenden oder sie durchschneidenden Straßen und Straßenteile sowie für den Schiller- und Jahnplatz.

Ferner ist verboten, das Umherlaufenlassen von Hunden auf öffentlichen Anlagen außerhalb der geahnten Wege, der Aufenthalt von Hunden auf den Wochenmarktplätzen, während der Marktzeit, sowie in Nahrungs- und Genußmittelgeschäften, das Umherlaufenlassen der Hunde zur Nachtzeit auf öffentlichen Straßen, Wegen und Plätzen, sowie das Baden von Hunden in städt. Teichen. Die Hundehalter sind dafür verantwortlich, daß ihre Hunde die Bürgersteige nicht beschmutzen.

Hunde, die den bevorstehenden Bestimmungen zuwider umherlaufen, werden in Zukunft durch Beauftragte der Polizei eingefangen und dann als herrenlos oder als Fundsache behandelt werden.

„Neuer Baumeister"

Auf Grund der sogenannten Baumeisterverordnung hat der Herr Regierungspräsident in Minden dem Regierungsbauobersekretär i. R. Paul Scheibel, Bielefeld die Berechtigung zur Führung der Berufsbezeichnung „Baumeister" verliehen.

Wochenmarkt.

Des Himmelfahrtstages wegen findet der Hauptwochenmarkt am Tage vorher (Mittwoch, den 24. Mai) statt.

Der Magistrat Bielefeld.

Was geschieht im „Fall Hahne"?

Höchste Zeit zur Aufklärung

Unser Artikel in Nr. 108 vom 9. Mai 1933 brachte für uns die große Ueberraschung, daß der Herr Senatspräsident Hahne uns höchst persönlich die Ehre seines Besuches gab. Der Herr Senatspräsident stellte sich auf unserer Redaktion als Parteigenosse vor und verlangte von uns die Abgabe einer Ehrenerklärung.

Diesem Wunsche könnte entsprochen werden. Allerdings nur dann, wenn wir davon überzeugt sind, daß unser bisher gegen Herrn Hahne vorgebrachten, durch Dokumente usw. belegten Behauptungen, nicht den Tatsachen entsprechen. Dieses ist bisher nicht der Fall, vielmehr sind wir zu der Ueberzeugung gekommen, daß bei Herrn Hahne vieles nicht stimmen wird. Vor uns liegt auch heute noch ein Berg von neuem Material, von Material gegen Herrn Hahne. Es ist nun nicht unsere Sache, durch Veröffentlichung weiterer Vorfälle schmutzige Wäsche für andere Leute zu waschen, zumal ja nun durch die Tatsache, daß d. Herr Senatspräsident Mitglied unserer Partei ist, aus der Sache Hahne eine Angelegenheit der Partei geworden ist. Aus diesem Grunde können wir der Bitte des Herrn Senatspräsidenten, von weiteren Veröffentlichungen Abstand zu nehmen, zunächst entsprechen.

Jetzt verlangen und erwarten wir allerdings von den maßgeblichen Stellen, denen alles vorliegende Material zur Verfügung steht, daß endlich, und zwar in aller Schärfe durchgegriffen wird. Wir erinnern an dieser Stelle an die Veröffentlichungen über den Herrn Senatspräsidenten im „Dortmunder General-Anzeiger", in der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung", an die mehrfachen Veröffentlichungen in der „Westfälischen Neuesten-Nachrichten", sowie an unseren bereits oben erwähnten Artikel. Hier drängt sich doch jedem Laien die Frage auf:

Warum wurde nicht schon längst gegen den Herrn Senatspräsidenten Hahne eingeschritten?

Herr Hahne sollte uns doch eigentlich dankbar sein, daß wir die Veröffentlichung der Artikel vorgenommen haben, den wenn er wirklich eine so reine Weste hat, wie er behauptet; dann soll er doch den sichersten Weg zu seiner Ehrenrettung beschreiten, nämlich den des

strengsten Disziplinarverfahrens

gegen sich selbst. Wir werden die letzten sein, die ihm dabei hindernd im Wege stehen.

Fürs erste scheint die Sache für den Herrn Senatspräsidenten allerdings nicht gerade günstig zu stehen, seinen „juristischen" Ausführungen können wir nicht so ohne weiteres folgen,

wir hoffen und erwarten allerdings, daß sich

Gericht wie auch Partei nunmehr für schnellste Aufklärung einsetzen, damit der Fall „Hahne", der schon so viel Staub aufwirbelte, endlich geklärt und ad acta gelegt werden kann. Klarheit tut Not!

D.R.A.-Himmelfahrtswanderung zur Iburg

Beschlußfähig nimmt der D.R.A. mit allen ihm angeschlossenen Vereinen und Verbänden an der großen Iburg-Grenzland-Kundgebung am Himmelfahrtstage, den 25. Mai, teil. Für den D.R.A. ist für Hin- und Rückfahrt sichere Unterkunft und Uebernachtung sowie Verpflegung alles vorbereitet und sichergestellt. Am Montag, den 22. Mai, findet ab 20.30 Uhr im Vereinsheim „Deutsches Haus", Obernstr., eine D.R.A.-Mitgliederversammlung statt. In dieser Sitzung werden die Quartierzettel und Verpflegungskarten verteilt, ebenso die noch erforderlichen Bekanntmachungen für die Hin- und Rückfahrt. Es wird darauf hingewiesen, daß der D.R.A. billige Strohlager (10 bis 15 Pfg.), Erbsensuppe 25 bis 45 Pfg., Milch, Eier, Würstchen und sonstige Verpflegung sichergestellt hat.

Es ist auch dafür vorgesorgt, daß ausreichende Zeltplätze und Parkplätze sichergestellt sind. Es sind dem D.R.A. diese Quartier- und Verpflegungsmöglichkeiten bei rechtzeitiger Anmeldung bis zum Montag abend, bereits vom Mittwoch nachmittage, dem 24. Mai 1933 an verfügbar. Wer nach Schluß der Iburger-Veranstaltung am selben Tage nicht mehr in der Dunkelheit nach Bielefeld usw. zurückfahren will, kann in den vorgesehenen Quartieren übernachten und am Freitagmorgen die Züge usw. nach Bielefeld benutzen. Der D.R.A. steht augenblicklich in günstigen Verhandlungen mit der Reichseisenbahnverwaltung in Verbindung, daß die etwa gelösten Eisenbahnfahrkarten für den D.R.A. auch am Freitag bis zu einer noch bekanntzugebenden Stunde zur Rückfahrt mit Jugendfahrschein benutzt werden können. Außerdem empfiehlt es sich, sofort noch Plätze (Postautobusse) beim Postamt 1 (Kraftwagenstelle Tel 4060) zum Preise von RM. 2.— zu bestellen. Die Bielefelder D.R.A.-Mitglieder und angeschlossenen Wehrverbände werden D.R.A.-seitig in und um Glane einheitlich vom D.R.A. aus untergebracht und auf Wunsch verpflegt. Ebenso ist der D.R.A. bereit, gleichfo für teilnehmende Schulverbände mitzusorgen und laden wir auch zu der Montags-Sitzung Vertreter der Schulverbände ein. Bei der zu erwartenden gewaltigen Teilnahme an den Iburger-Veranstaltungen kann nur allen dringend empfohlen werden, sich rechtzeitig mit der D.R.A.-Geschäftsstelle Bielefeld in Verbindung zu setzen. Die Leitung für alle Bielefelder gemeinsam mit dem D.R.A. an der Iburger-Tagung teilnehmenden Vereine und Verbände befindet sich ab 10 Uhr am Himmelfahrtstage in der Wirtschaft Theodor Tovar, Glane 32, Telefon Nr. 198 Amt Iburg, direkt an der Hauptstraße an der Kreuzung der Wege nach Iburg an der Bannmeilengrenze. Ebendort ist auch eine Sanitätswache eingerichtet und erfolgt von dort aus alle noch benötigte Anweisung. Rückfragen uter Beifügung von Rückporto, irgend welcher Art, werden unter Postinspektor Albert Netz, Dorotheenstr. 12, Tel. 4068, durch den D.R.A.-Wanderwart Emil Glarck, Handelsoberlehrer, Kaiserstraße 24, Tel. 16000, Städt. Handelslehranstalten (Anrufzeit von 8 bis 12 Uhr) und vom Druckereileiter Wilhelm Giesecking, Vorsitzender des Reichsverbandes für Deutsche Jugendherbergen, Druckerei Bethel b. Bielefeld, Tel. 3911, beantwortet.

Herforder Beobachter

Mitgliederversammlungen der N.S.D.A.P.

Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Neustadt-Stiftberg.

Die am Freitagabend stattgefundene Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Neustadt Stiftberg zeigte wieder einmal mit aller Deutlichkeit, in welchem großen Ausmaße die Volksbewegung Adolf Hitlers angewachsen ist. Der große Saal im „Deutschen Haus" (Tiemener) war restlos von Volksgenossen aller Stände und Berufe gefüllt. Ein Zeichen, daß der ehemals rote Stiftberg der Vergangenheit angehört. —

Ortsgruppenführer Pg. Behnke hieß in seiner Eröffnungsansprache die Parteigenossen und diejenigen, die als neue Mitglieder in die NSDAP. aufgenommen sind, herzlichst willkommen. Nach einigen parteiamtlichen Mitteilungen ergriff Pg. Flöcke das Wort zu dem Thema: Das Wesen des Nationalsozialismus. Von dem endgültigen Sieg der Bewegung Adolf Hitlers vom 30. Januar 1933 ausgehend, erklärt Redner in vortrefflichen Worten den Unterschied zwischen unserem Sozialismus und dem internationalen Sozialismus. — Reicher Beifall dankte ihm am Schluß seiner Rede. — Nach dem Gesang: „Ich hab mich ergeben" wurde eine Pause eingelegt, die durch Märsche der neugegründeten Ortsgruppenkapelle ausgefüllt wurde.

Nach Wiedereröffnung der Versammlung vereidigte Pg. Behnke die neuen Parteigenossen. Das Horst Wessel-Lied beschloß die glänzend verlaufene Mitgliederversammlung.

Die Ortsgruppe Radewig

hatte sich im Ev. Vereinhaus eingefunden. Hier lauschten etwa 200 Mitglieder den Worten des Ortsgruppenleiters Pg. Steinkühler, der die Versammlung leitete. Er richtete einen herzlichen Gruß an die vielen neuen Pgg., die offentlich alle reinen Herzens zur NSDAP. gekommen seien. Unser Ziel sei die Schaffung einer wahren Volksgemeinschaft, die keinen Standesunterschied kenne. Der Ichmensch muß verschwinden, es heißt für uns alle: „Opfer bringen".

Darauf hielt Pg. Averbeck den Hauptvortrag über Wesen und Wirken unserer Bewegung. Manch früherer Gegner sei heute hier, und manchem würde der Weg in die nationalsozialistische Weltanschauung nicht leicht werden. Der Nationalsozialismus müsse das ganze Leben durchdringen, er müsse jeden ganz erfaßt haben. Die weiteren Ausführungen über die Dinge einst und jetzt, werden viele der „Neubekehrten" zum Nachdenken veranlaßt haben.

Die Ortsgruppe Altstadt

Im vollbesetzten Brinkmannschen Saale tagte die Ortsgruppe Altstadt. Hier sprach Pg. Window deutliche Worte. Der Redner führte dem Sinne nach das gleiche aus, was zur selben Zeit in den beiden anderen Ortsgruppen die Mitglieder hörten. Man dürfe nicht glauben, die Bewegung als Sprungbrett für den persönlichen Vorteil ausnützen zu können. Für Konjunktur-Politiker sei bei uns kein Raum. —

Auch hier überwogen die neuen Gesichter, darunter viele ehrliche.

In allen drei Versammlungen trugen musikalische Darbietungen zur Unterhaltung bei. Der starke Besuch bewies das gewaltige Anwachsen unserer Bewegung in Herford, bei einer allgemeinen Mitgliederversammlung würden die Räume des Schützenhofes wohl kaum mehr ausreichen.

Kommissare auch bei den Konsumvereinen.

Im Interesse der Mitglieder sind nunmehr für alle Konsumvereine Kommissare eingesetzt worden, denen die Prüfung und Verwaltung der gesamten Unternehmen übertragen wurde.

Für den Konsumverein für Herford und Umgebung eGmbH. wurde Pg. Dr. Echternkamp als Kommissar bestellt.

Hoffentlich hat die Tätigkeit der bekannten roten Konsumvereinsbonzen nicht allzu verheerend gewirkt. Ueber das Ergebnis der Prüfung des Herforder Konsumvereins durch Pg. Dr. Echternkamp werden wir zu gegebener Zeit berichten.

Turn- und Sportabzeichen

Von der hiesigen Ortsgruppe des DRA. wird uns geschrieben:

Wenn auch der Vorstand des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, Berlin, sich aufgelöst hat, so geht der Betrieb des D. R. A. bis zur endgültigen Eingliederung seiner Einrichtungen in den Bereich des Reichssportkommissars weiter. Die endgültigen Richtlinien und die Maßnahmen für die künftige Gestaltung des deutschen Turn- und Sportlebens werden demnächst vom Reichssportkommissar bekannt gegeben. Es steht aber heute schon fest, daß das „Deutsche Turn- und Sportabzeichen" sowie das Reichsjugendabzeichen weiterhin verliehen werden; hierin tritt keinerlei Aenderung ein. Die Sportabzeichenstelle in Berlin arbeitet weiter. Die Vereine werden deshalb gebeten, Urkundenhefte usw. auch weiterhin bei der Centralgeschäftsstelle des D. R. A. in Berlin-Charlottenburg anzufordern. Die Bestimmungen über die Abnahme der Prüfungen für das Sportabzeichen sind dieselben geblieben. Mit Rücksicht darauf, daß Turner und Sportleute mit dem beginnenden Frühjahr mehr und mehr ins Training gegangen sind, und während der Sommersaison die meisten Prüfungen abgelegt werden, ist diese Nachricht besonders zu begrüßen, soll sie doch zur Behebung der in den Vereinen herrschenden Unsicherheit beitragen

Aus dem Landkreis

Enniglob. Die letzte Amtsversammlung beschäftigte sich mit den Gemeindefinanzen. Der in Einnahme mit 337113 Mark und in Ausgabe mit 391400 Mark abschließende Haushaltsplan für das Amt einschließlich Wohlfahrtsamt — wurde beraten und festgestellt. Es verbleibt ein ungedeckter Fehlbetrag von 54287 Mark. Zur teilweisen Deckung des Fehlbetrages sollen an Amtsumlagen **38 Prozent der Gemeindeanteile an den** Reichssteuerantellen und Bürgersteuer, sowie 106,2 % des Realsteuersolls erhoben werden. Die Amtsversammlung beschloß ferner den Abbau der Stelle der Amtsfürsorgerin. — Als stimmberechtigtes Mitglied zum Landgemeindetag West wurde der Amtsverordnete Galle gewählt.

Für die Einrichtung einer Herberge zur Heimat bewilligte die Amtsversammlung einen einmaligen Beitrag von 300 Mark und verpflichtete sich ferner für jeden Obdachlosen 20 Pfennig zu zahlen, jedoch höchstens 720 Mark jährlich.

Hagedorn. Evangelisationsversammlungen finden in der nächsten Woche vom 22. bis 28. Mai in unserer Kirche statt und zwar an den Wochentagen um 8.15 Uhr abends, am Himmelfahrtsfest und Sonntag 10 Uhr morgens im Gottesdienst. Missionar Pichler Herford wird unter dem Hauptthema „Deutsche Glaubenswahrheiten" an jedem Tage ein Teilgebiet behandeln. Der feste Grund des Glaubens, — Welchen Weg sollen wir gehen? — Hast du schon das Beste gefunden? — Die Herrlichkeit der neuen Welt! — Das tiefe Geheimnis von Golgatha — Das Notwendigste zum Seligwerden. — Das größte Glück auf Erden.

Eingesandt.

Für die Veröffentlichung sagt an dieser Stelle übernehmen wir nur die gesetzliche Verantwortung.

Am letzten Sonntag hatte ich gegen 9 Uhr ein Rezept machen zu lassen und begab mich zur Adler-Apotheke. Ein Frl. nahm mir dieses ab und sagte, daß es eine viertel Stunde dauere. Nach 15 Minuten fand ich mich an derselben Stelle wieder ein und jetzt wurde mir von dem Frl. gesagt, daß ich nun zeimal Klingeln mit je 1.— Mark bezahlen müsse und zwar deswegen, weil ich fortgegangen sei und nicht an derselben Stelle gewartet hätte. Auf Befragen, wie sich die Kosten des Rezeptes zusammensetzen, wurde mir die Auskunft verweigert. Ich habe bezahlt und bin mit Befremden fortgegangen. Glaubt man, daß ich mir vor dem Gitter in der Viertelstunde kalte Füße holen wollte, damit ich am anderen Tage wieder kommen mußte, um mir ein Mittel gegen Schnupfen zu kaufen? Ist das Dienst am Kunden? Oder legt die Apotheke keinen Wert auf Kundschaft, die Ae sich durch ordnungsmäßiges Benehmen halten müßte, um auch Kundschaft zu haben, wenn auch andere Apotheken geöffnet sind? Hoffentlich tragen diese Zeilen zur Abhilfe bei. Sch

Oeffentliche Mahnung.

Die für die Monate April und Mai 1933 fällig werdenden Staats- und Gemeindeabgaben sind bis zum 22. Mai 1933 bei uns einzuzahlen. Vom folgenden Tage ab beginnt die kostenpflichtige Einziehung der Rückstände im Verwaltungszwangsverfahren

Aufruf an alle deutschen Eltern!

In den nächsten Tagen tritt die Bitte unseres großen Kanzlers an dich heran, deutscher Vater, deutsche Mutter: „Nimm ein Kind auf für die Zeit von vier Wochen im Laufe dieses Sommers!"

Dieser Ruf unseres Führers wird nicht umsonst gesprochen sein, so denke ich doch ihr lieben Eltern in unserem Kreise Herford, besonders in unserem Amt Rödinghausen! Gerade unsere Heimat ist ja so schön, sie ist gerade vom lieben Gott geschaffen, um erholungsbedürftigen Kindern aus den Städten das zu bieten, was den armen Kindern der arbeitslosen Stadtmenschen fehlt. Wohl nie habe ich einen Auftrag unserer Kreisleiterin mit so herzlicher Freude ausgeführt, als den: Familien aufzusuchen, die die Liebe aufbringen für ein erholungsbedürftiges Stadtkind. Eltern zu suchen, die die Liebe unseres Heilandes verstehen, der sagt: Wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf! Wir Eltern sind ja so glücklich, daß wir unseren Kindern bis jetzt ihr tägliches Brot haben geben können. Was wäre aus uns und unseren Kindern geworden, wenn Gott in seiner Güte uns zur rechten Stunde nicht den lieben Führer gesandt hätte! Nun kommt unser Adolf Hitler und erwartet von uns, daß wir alle, alle helfen, sein großes Liebeswerk zu vollenden. Ich denke doch, wir folgen treulich und geben uns Mühe, eine große Anzahl von Kindern unterzubringen, damit die Eltern aus die Städte es erleben dürfen: Der Landbewohner reicht uns die Hand, getreu dem Wunsche des Kanzlers Das ganze Deutschland soll es sein.

Heil Hitler!

Anna Heidenreich, Natsoz. Frauenleiterin Rödinghausen-Westkilver.

Briefkasten.

F. in Bochum. Der Bericht über die Tagung ist für unseren WB. viel zu lang und bei einer Versammelung bleibt nur noch Krüppel übrig.

Deutscher Gruß.

Dr. G. in Herford. Leider kam der Bericht auch schon für Sonnabend zu spät Heute, Montag, kommt er mit.

Heil und Sieg.

Umgestaltung des deutschen Strafvollzugs.

Dr. Ulrich, Strafanstaltsmedizinalrat, Herford.

Fortsetzung und Schluß

Ueber die Sterilisation ist in den letzten Jahren ungeheuer viel geschrieben worden. Aber die Sache kam nicht recht vom Fleck. Scheinbar hielt man auch hier das „Volk" noch nicht für reif genug. Nun werden wir in Kürze wohl das ersehnte Sterilisationsgesetz erhalten. Zu unterscheiden ist hier streng die Kastration und Sterilisation. Die Unterschiede zwischen Kastration und Sterilisation auseinander zu setzen, ist hier nicht am Platze. Ganz allgemein kann gesagt werden, daß es bei der Kastration wegen der Zusammengehörigkeit des ganzen innersekretorischen Drüsensystems zu stärkeren Störungen körperlicher und psychischer Art kommen kann. Bei der Sterilisation handelt es sich um einen an sich harmlosen Eingriff, der keinerlei Störungen oder Ausfallserscheinungen im Gefolge hat.

Man hat bisher nur immer zaghaft die Forderung nach der freiwilligen Sterilisation gestellt. Der Eingriff sollte also nur mit Einwilligung der betreffenden Person vorgenommen werden. Dies würde ein wenig befriedigendes Resultat zeitigen. Gerade die, bei denen die Sterilisation am nötigsten ist, kommen nicht freiwillig. Einen Zwang muß es daher unter gewissen Umständen geben.

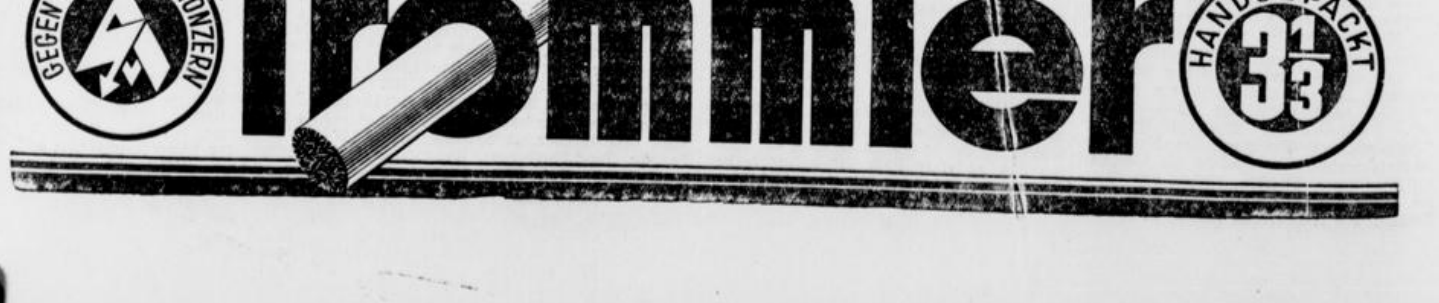
Ein besonderes Wort ist noch über die rückfälligen Sittlichkeitsverbrecher zu sagen. Bei ihnen hilft die Sterilisation nicht. Für diese kommt nur die Vornahme der Kastration in Frage.

Sie zu diesem Eingriff zu zwingen, geht nicht an. Wird die Einwilligung verweigert, so muß eben zur Verwahrung geschritten werden. Es ist sicher kein befriedigendes Gefühl, krankhaft veranlagte Menschen zu isolieren, aber noch viel unbefriedigender ist es, sie frei schalten zu lassen und ihnen womöglich noch den Schutz des Paragraph 51 Str. GB. zu gewähren. Die menschliche Gesellschaft hat ein unbedingtes Recht darauf, vor solchen Schädlingen geschützt zu werden.

Als weiteren Einwand hört man oft, Ja, da redet man immer von einem Geburtenrückgang und jetzt will man die Geburtenzahl noch künstlich einschränken. Es kommt aber nicht allein auf die Zahl der Geburten an. Tatsache ist, daß durch die heute bestehenden Verhältnisse die Erbmasse des deutschen Volkes immer schlechter wird. Wird da nicht bald Einhalt geboten, so muß das im Laufe der Zeiten zu einer Degeneration des Volkes und damit zum Untergang des Staates führen. Werden die durch die Ausschaltung asozialer Elemente von der Fortpflanzung freiwerdenden Fürsorgegelder zu Erziehungsbeihilfen erbtüchtiger, kinderreicher Familien, verwandt, so wird sicher ein Ausgleich bezüglich der Zahl der Geburten geschaffen. —

Es bildet sich sicher niemand ein, durch Ausführung dieser Forderungen Verbrechen und Geisteskrankheiten auszumerzen Diese wird es immer geben. Es gilt nur Verbrechen und Geistesstörungen nicht noch zu Lasten der Allgemeinheit künstlich zu züchten, und die an sich hohen Fürsorgelasten des Staates ins Unermeßliche zu steigern.

Hauptschriftleitung Dr. Lück.
Verantwortlich für Politik: Dr. Lück, für Lokales: H. Haase, für Sport:: E. Werner für Unterhaltung und Anzeigen Carl Fitgemeyer sen., sämtlich in Herford. Für den Bielefelder Teil: Hans Ette.



Mindener Beobachter

Zivile Luftschutzübungen in Minden

Unter Leitung des bekannten oberschlesischen Freikorpsführers, Oberleutnant a. D. Roßbach, beabsichtigt der Luftschutztrupp Eckehardt e. V. Rostock in den Tagen vom 21. bis 27. Mai hier Vorträge und Uebungen im zivilen Luftschutz abzuhalten. Aus diesem Grunde fand hier im Rathaus, im Rahmen einer Führerbesprechung, mit den Mitgliedern des für die Stadt Minden gebildeten Luftschutzbeirats die Vorbereitung dieser Veranstaltungen statt. Oberleutnant Roßbach entwickelte während seines Vortrages in lebendiger Weise die Grundsätze für die Organisation des Luftschutzes — bei dem in der Hauptsache der Selbstschutz in Frage kommt — im Lehrtrupp, Schülertrupp und aktiven Trupp (als Entgiftungstrupp), um so innerhalb ganz kurzer Zeit ein Haus vom Kopf bis Fuß auf Luftschutz einzustellen. Der Luftschutz Eckehardt strebt den Schutz der Bevölkerung mit den mit den einfachsten Mitteln an. Wie das geschehen soll, werden die bevorstehenden Uebungen ergeben. Es wurde folgendes Programm aufgestellt: Am 24. Mai, vorm. 10.15 bis 13.15 Uhr, Uebungen in den Schulen, von 14 bis 16 Uhr praktische Lehrgänge, Lehrtrupp, 16 bis 18 Uhr erste praktische Lehrgänge, abends öffentliche Einführungsvorträge mit Hinweisen auf die Kampfmittel des Luftkrieges usw. Am 26. Mai, vorm., wieder Uebungen in den Schulen, von 14 bis 16 Uhr, praktische Uebungen mit dem Lehrtrupp, ab 16 Uhr und 20 Uhr öffentliche Vorträge. Am 27. Mai von 6 bis 8 Uhr, Uebung an einem auf Luftschutz eingerichteten Haus und Schlußbesprechung.

Die Grundsteinlegung des Schlageter-Denkmals verschoben.

Da am 28. Mai in Düsseldorf eine Schlageterfeier und am gleichen Tage in Bielefeld eine Gautagung der NSDAP. stattfindet, konnte an diesem Tage ein Regierungsmitglied nicht nach der Porta kommen, darum hat man die Grundsteinlegung des Schlageterdenkmals auf den 18. Juni verschoben. Die für das Programm des 28. Mai vorgesehene Aufführung des Dramas „Schlageter" durch Frankfurter Künstler findet am 28. Mai, abends 8 Uhr, im Stadttheater Minden statt. Die Eintrittspreise sind sehr gering bemessen.

Platzbenennung.

Am Freitag nahm die Polizeiverwaltung die Neubeschilderung des zum „Adolf-Hitler-Platz" umbenannten Großen Domhofs vor. Der kleine Domhof erhält Schilder mit dem Namen „Domhof".

Wochenmarktverlegung.

Der auf Donnerstag, den 25. Mai ds. Js. fallende Wochenmarkt findet wegen des Himmelfahrtstages Mittwoch, den 24. Mai ds. Js. statt.

Ungeziefervertilgung.

Die Eigentümer, Pächter oder Nutznießer der in den Gärten, auf den Feldern, an Wegen und Straßen stehenden Bäume werden aufgefordert, diese von Raupen und der Blutlaus bis spätestens zum 15. Juni ds. Js. gründlich zu reinigen.

Bei Nichtbeachtung dieser Aufforderung muß neben der polizeilichen Bestrafung die zwangsweise Ausführung der Arbeiten durch Dritte auf Kosten des Verpflichteten erfolgen.

Aus dem Landkreis

Großes Nibelungenjahr in der Porta.

Das Spiel beginnt. —

Behördlicher Schutz.

A mhimmelfahrtstage eröffnen die Portaspieler ihren diesjährigen Spielsommer, um danach von den Pfingsttagen an alle Sonntage und vom Juli an auch alleSonnabende zu spielen. Als Minister Dr. Goebbels vor einigen Wochen das Nibelungenschauspiel als das aktuellste Drama bezeichnete, war die hiesige Laienspielschar schon mitten in der Arbeit. Die Aufführung aller drei Teile von Hebbels Nibelungen bedeutete eine gewaltige Aufgabe. Nur tiefstes Durchdringen der dramatischen Problematik gewährleistet eine würdige Darstellung. Um den einheitlichen Charakter so vollkommen wie möglich zu gestalten, sind Textbuch, Spiel und Bekleidung aus eigener Arbeit entstanden. Während die die Wirtschaftsführung der Aufsicht und Prüfung des nat.-soz. Jugendpflegeausschusses unterstellt ist, bleibt die schöpferische Leitung unbehindert.

Da die Heimatspieler niemals öffentliche Gelder in Anspruch genommen haben, war ihre politische Unabhängigkeit in den vergangenen Jahren durchzusetzen. Wir hoffen von nun an um so mehr vom allgemeinen Volksbewußtsein getragen zu werden, als wir in der Idee und Organisation der nationalen Revolution gleichgeschaltet sind. Unsere Gegenwartsaufgabe deckt sich mit deem Geist des Nibelungenliedes, den Hebbel in einem Briefe aus dem Jahre 1839an Dingelstedt so kennzeichnete: „Es gilt, den tauten Deutschen bei dieser Gelegenheit die gigantischen Grundwurzeln zu zeigen, denen sie es allein verdanken, daß sie noch nicht ganz vertrocknet sind.

Wie man weiß, nehmen die Portaspiele unter den 600 Freilichtbühnen Deutschlands eine vielbeachtete Stellung ein. Unsere besondere Art und Richtung deutscher Kulturpflege hat jetzt auch ihre behördliche Anerkennung dadurch gefunden, daß sich der Regierungspräsident aus Minden Freiherr von Oeynhausen als Schutz- und Schirmherr, der Vizepräsident Rieck, als Freund und Förderer der Portaspiele erklärt haben. Wir freuen uns über diese Stellungnahme, besonders auch deshalb, weil damit zugleich bekundet wird, daß wir für die Erneuerung deutschen Volkskunst in ganz besonderer Weise eingeschaltet sind.

Dr. H. Holle.

Einbruchsdiebstahl.

Windheim. Bei dem Fuhrmann B. ist in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch ein Einbruchsdiebstahl verübt worden. Die Diebe verschafften sich durch ein Fenster Einlaß. Sie entwendeten 3 geräucherte Schinken, 4 Seiten Speck und 18 Mettwürste.

Zur Grenzland-Kundgebung.

Petershagen. Die Vormbaumschule wird sich am Himmelfahrtstage geschlossen an der Grenzland-Kundgebung beteiligen.

Gleichschaltung.

Lahde. Die Viehverwertungsgenossenschaft für das Amt Windheim hielt bei dem Gastwirt Prengo eine Gleichschaltungs-Versammlung ab. Die Vorstandswahl ergab: 1. Vorsitzender Salge-Jössen; Vertreter David-Ilserheide, Beisitzer Klenke jr., Gorspen-Bahlsen, Meier-Lahde, Römke-Windheim. Aufsichtsrat: Vorsitzender Radenbeck-Lahde, Vertreter: Brinkmann, Ilserheide; Beisitzer: Bischof-Windheim; Enne-Heimsen, David jr., Bierde; Wehke-Ammann-Quetzen und Fricke-Lahde.

Umbau.

Rothenuffeln. An Stelle seines alten abgebrochenen Wohnhauses läßt der Arbeiter H. Arning ein neues Wohnhaus errichten.

Wenn die Schwalbe ihr Nest baut

Eifrig fliegen zur Zeit die Schwalben hin und her und tragen den Baustoff zu ihrem Nest zusammen, um dann zum erstenmal zu brüten. Während manche andere unserer Singvögel noch hingebend mit ihren Liedern um ein Weibchen werben, besteht bei den Schwalben eine andere Ordnung. Wenn sie bei uns ankommen, die Männchen anscheinend oft einige Tage vor dem Weibchen, um in der alten Heimat erst einmal Umschau zu haben, ist bei ihnen der Ehebund schon fest geschlossen, die Jungpärchen finden sich wohl schon im Herbst vor der Abreise nach Afrika zusammen. Nun also wird unverzüglich der Nestbau und dann die Brut und die Aufzucht der Kinder betrieben.

Leider, das hat schon mancher Tierfreund selbst beobachtet, geraten die Schwalben bei uns in eine zunehmende Nistnot. Um ihre Nester zu mauern, benötigen sie den Schlamm aus Pfützen, aber Pfützen werden infolge des Ausbaus der festen Straßen besonders in der Umgegend der Städte immer seltener. Dazu kommt, daß im Mai, wo die Schwalben bauen, häufig eine längere Trockenheit eintritt. Die Tierchen müssen dann weit bis an den Rand von Bächen und Teichen fliegen, um ihren Baustoff herbeizuholen. Darum hat der Bund für Vogelschutz seit einer Reihe von Jahren überall die Anlage von künstlichen Sumpfplätzen empfohlen. Man macht an einer etwas geschützten und fernab vom Kraftwagenverkehr liegenden Stelle eine Vertiefung in die Erde, streut, wenn man es besonders gut meint, in sandigen Gegenden noch einige Hände voll Lehm hinein und begießt den Platz jeden Abend mit ein paar tüchtigen Kannen Wasser. Die Schwalben bauen besonders gern am frühen Morgen, weil da der Erdkot noch vom Tau feucht ist und sich in ihren Drüsen der Klebspeichel, der ihnen als Mörtel dient, besonders angespeichert hat. Der Erfolg solch einer künstlichen Sumpfstelle ist verblüffend. Von weither kommen die Schwalben herbeigeflogen, und oft sieht man dreißig bis fünfzig Pärchen um so eine künstliche Sumpfstelle versammelt, ein Beweis, einen wie großen Gefallen wir den um den Bau ihrer Heimstätte besorgten Tierchen mit der kleinen Gefälligkeit erweisen.

In sandigen Gegenden und bei trockenem Wetter bemerkt man nicht selten, daß den Schwalben ihr halbfertiges Nest herunterbricht, so daß sie von neuem mit dem Aufbau beginnen müssen. Auch darin kann ihnen der Mensch helfen, wenn er an geeigneten Stellen, also unter den Vorsprüngen an Außenwänden, in Stallungen und offenen Schuppen dreizehn Zentimeter unter dem Dach oder der Decke Eisenkloben einschlägt oder Brettchen annagelt. Man kann auch künstliche, eigens für die Schwalben hergestellte Nisthöhlen aufhängen, jedoch nehmen die Schwalben diese häufig erst dann an, wenn man sie in Lehmbrei getaucht hat.

Nach altem deutschen Glauben bedeutet es Glück, wenn die Schwalben am Hause bauen. Da sie genau wissen, wo es die Menschen gut mit ihnen meinen und dann alle Scheu verlieren und ihre Jungen in Griffnähe der Zuschauer unbekümmert füttern, so sind diese Vögel überall die Lieblinge von jung und alt, und namentlich das deutsche Bauerndorf kann man sich nicht ohne sie denken. Das Glück, das sie bringen sollen, kann man mit den angegebenen einfachen Hilfsmitteln herbeizaubern helfen.

Bad Oeynhausen und Umgegend

Vereinsgründung.

Babbenhausen. Am 13. Mai fand beim Gastwirt Fr. Sellmann eine Versammlung zwecks Gründung eines Gesangvereins statt. Auf Anraten des Pg. Kütemeier wurde aber rechtzeitig genug die Abmeldung des alten Gesangvereins „Wesertal" beim Amt zurückgezogen, da sich der Verein bereits beim „Deutschen Arbeiter-Sängerbund" abgemeldet hatte. — Wir bitten an dieser Stelle jeden Babbenhausener Volksgenossen, der Lust und Liebe an der Hochhaltung des deutschen Liedes hat, sich den Dirigenten Tamke als Vorbild zu nehmen und in der nächsten Uebungsstunde am Mittwoch abend zu erscheinen.

Straßenbau.

Walkerdingsen. Der Gemeindeweg vom Buschmeier bis zum Landwirt Prieß erhält durch Wohlfahrtserwerbslose eine neue Steindecke.

Vereins-Gründung.

Werste. Hier wurde ein nationaler Männergesangverein gegründet, und zwar in Anwesenheit von Gemeindevorsteher Hagemeier bei Siekmann. Zum 1. Vorsitzenden wurde Walter Mönnig gewählt. Der neugegründete Verein will dem Deutschen Sängerbund beitreten.

Mennighüffen. Am Morgen des Himmelfahrtstages, den 25. Mai wird früh um 7 Uhr in dem wunderschönen alten Buchenwald bei Schloß Ulenburg in der Nähe der Gemeinde Mennighüffen ein Waldgottesdienst sein. Die Ansprache hält voraussichtlich Pastor Anemüller aus Bad Oeynhausen. Es ist ein besonders schönes Bild, wenn von den Gemeinden ringsum die Menschen zum Ulenburger Wald ziehen, um dort in dem Dom der alten Buchen das Wort des lebendigen Gottes zu hören.

Geschäftliches.

Unter der Firma Volksfürsorge Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungsaktiengesellschaft wird eine Aktiengesellschaft errichtet, welche ihren Sitz in Hamburg hat. Die Gesellschaft ist gemeinnützig und dient wesentlich der Förderung der minderbemittelten Volksklassen. Das Geschäftsgebiet der Gesellschaft ist das Deutsche Reich und die freie Stadt Danzig.

So lautet der erste Paragraph im Gesellschaftsvertrag der Volksfürsorge. Gemeinnützig und Dienst an den minderbemittelten Volksklassen. Es soll unsere Aufgabe sein, diesen ursprünglichen Sinn restlos wieder herzustellen. Die Beauftragten der NSBO. werden ihre ganze Kraft aufwenden und es wird ihre heiligste Aufgabe sein, aus der Volksfürsorge eine Einrichtung zu machen, auf die wir im nationalen sowie im sozialen Sinne später einmal mit Stolz zurückblicken können.

„Die deutsche Frau raucht nicht."

In Ulm hat Staatskommissar Dreher folgende Kundgebung erlassen:

Die deutsche Frau raucht nicht. Sämtliche Gaststätteninhaber werden ersucht, in ihren Lokalen Plakate an gut sichtbarer Stelle auszuhängen mit folgender Aufschrift: „Die deutsche Frau raucht nicht".

Das ist kurz und erfrischend. Es fehlt nur noch ein kleiner Nachsatz: „Die deutsche Frau trägt auch kein Monokel". Gaststätteninhaber werden ersucht, Einglas tragende Frauen hinauszuwerfen.

Wir jungen Frauen, die wir uns in all dem irrsinnigen Taumel der Nachkriegsjahre noch gesunden Sinn und Natürlichkeit bewahrt haben, stimmen dem Staatskommissar Dreher dankbar zu.

Das Rauchen der deutschen Frau war tatsächlich zu einer Wage geworden. Schuld daran trägt nicht die Not der Zeit, wie man uns erzählen will.

Es heißt, daß das Mädchen ohne Beruf und Beschäftigung zwangsläufig dazu verurteilt wurde, seine überreichlich freie Zeit in Kaffeehäusern und Tanzdielen zuzubringen.

Man könne doch von einem jungen Ding, das keine Aussicht auf Heirat oder Fortkommen habe, nicht verlangen, daß es den ganzen Tag in stickiger [illegible] stundenlangen Zimmer sitze und Trübsal blase. Und wie das Rauchen für den Mann im gewissen Sinne eine Betäubung sei, so habe auch die Frau ein Anrecht auf dieses Heilmittel.

Das ist alles leeres Geschwätz.

Es war lediglich äffischer Nachahmungstrieb. Es sollte so etwas sein; etwas Besonderes vorstellen. Man konnte so ungeheuer vornehm und lässig mit übergeschlagenen Beinen dasitzen und die Asche der in einer langen Spitze steckenden Zigarette abstreifen. So von oben herab, so wunderbar nebensächlich, wie man es im Film so schön gesehen hatte.

Ja, im Film, da wurde vornehm geraucht! Bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit hielten die Heldinnen der herzerweichenden Dramen die Zigarette im Mund oder in den so märchenhaft gepflegten Händen. —

Es kam noch eines hinzu: Die Kinosterne mußten alle für hohen Lohn ihre Lieblingszigarette aus der Taufe heben.

Und wenn Lia de Putti die Marke „Excelsior" liebte, so mußten die Tanzmädchen und die aus dem Geleise geworfenen Bürgerstöchter doch die Marke „Excelsior" rauchen! — —

Da nannte sich in München vor ein paar Jahren ein Filmstern fünfter Güte Lucie Doraine, nachdem sie jahrelang als Auguste Schwander durch die Vorstädte ihres kleinbürgerlichen Daseins gegangen war.

Nach Lüfti Doräähn wurde nun aber schnell eine Zigarette genannt, und Lüfti gab aus qualmenden Mund auch ihre Ansicht über das Rauchen kund:

„In Stunden beschaulichen Hindämmerns am Kamin pflege ich aus dem zarten Dufte des Zigarettenrauchs meine wertvollsten künstlerischen Anregungen zu schöpfen. Die Zigarette ist ein Kulturfaktor."

Huch!

Wer Auguste Schwander zufällig kannte, und den Weg überblickte, der sie zu dem sogenannten Film gebracht hatte, möchte heute noch gern den Kamin sehen, an dem sie sich künstlerische Anregungen holte.

Aber das war die Umwelt, aus der das Laster des Rauchens für die deutsche Frau und das deutsche Mädchen aufstieg. Es war ein Fell jenes Glitzerflosses, der im Blut der Deutschen kreiste. Es war die Umkehrung aller geistigen Werte und aller sittlichen Forderungen. Es war eine böse Zeit!

Wir anderen Frauen aber, denen die Sorge um Heimat und Familie näher stand, wir grüßen den Staatskommissar Dreher in Ulm und geben ihm Recht wenn er sagt:

„Die deutsche Frau raucht nicht."

Aus der Nachbarschaft

Vorstandsverhandlungen bei der Landwirtschaftskammer

Hannover, 22. Mai.

Die Vorstandsmitglieder, Sachberater und beteiligten Fachdezernenten der Landwirtschaftskammer versammelten sich im Verwaltungsgebäude der Landwirtschaftskammer. Zur Beratung standen wichtige Fragen der Landwirtschaft. Kammerpräsident, Rittergutsbesitzer, Landschaftsrat von Reden-Reden kam nach seiner Begrüßung der Anwesenden auf die Erbhofgesetzgebung zu sprechen und betonte, daß der inzwischen zum preußischen, nicht deutschen Gesetz gewordene Entwurf sich auf Erfahrungen stütze, die insbesondere mit dem Bremen-Verdischen Ritterrecht und mit dem Hannoverschen Höferecht gemacht werden.

Kammerdirektor Oekonomierat Groß mußte leider die Mitteilung machen, daß starke Kürzungen der Staatsmittel um rund 46 000 Mark hätten vorgenommen werden müssen. Ueber die Frage der Neuwahlen zur Landwirtschaftskammer wurde eingehend verhandelt.

Es herrscht beim Vorstande die übereinstimmende Ansicht vor, daß mit Rücksicht auf den in kürzester Zeit zu erwartenden Umbau der berufsständischen Vertretung bis dahin Neuwahlen zweckmäßig zu verschieben sind.

Im weiteren Verlauf der Beratungen wurde noch die Notwendigkeit der Bodenuntersuchungen und die Heranziehung der Landwirtschaftlichen Versuchsstation der Landwirtschaftskammer in Hildesheim betont. Für das Finanzgericht bei dem Landesfinanzamt Hannover wurde die Wahl der Mitglieder vorgenommen.

Aus niedersächsischen Landen

Bürgermeister Müller kommissarisch bestellt

Hannover. Der Regierungspräsident hat im Einverständnis mit dem preußischen Minister des Innern Herrn Heinrich Müller, nachdem er vom Bürgervorsteher-Kollegium zum Zweiten Bürgermeister der Stadt Hannover gewählt worden war, mit der kommissarischen Verwaltung der Bürgermeistereigeschäfte betraut.

Das kirchliche Reformwerk vor dem Abschluß

Hannover. Die in Loccum versammelten Bevollmächtigten des Deutschen Evangelischen Kirchenbundes D. Kapler, D. Marahrens und D. Hesse haben in eingehender Aussprache und unter Fühlungnahme mit dem Bevollmächtigten des Reichskanzlers, Wehrkreispfarrer Müller, ihre Beratung über die Grundzüge des kirchlichen Verfassungswerkes soweit gefördert, daß nunmehr die seit einiger Zeit gepflogenen Verhandlungen mit den Führern der kirchlichen Bewegungen zu Ende geführt werden können. Danach werden die Bevollmächtigten der Landeskirchen zusammentreten, um zu dem Ergebnis Stellung zu nehmen.

„Schlageter-Platz" in Hannover

Hannover. Der Polizeipräsident hat den Platz, der vor dem Misburger Damm und der Straße „Am Süddahnhof" sowie von dem Eisenbahndamm der Strecke Hannover—Kassel begrenzt wird, einschließlich der Straße „Am Süddahnhof" den Namen „Schlageter-Platz" gegeben.

Im Straßenverkehr ungluckt

Hannover. Im Stadtgebiet Hannover haben sich wieder zwei schwere Verkehrsunfälle ereignet. Ecke Grotestraße und Köthner Holzweg stießen ein Personenkraftwagen und eine Radfahrerin zusammen. Die Radlerin zog sich eine schwere Gehirnerschütterung zu und mußte ins Krankenhaus geschafft werden. Am Ernst-August-Platz wurde eine Fußgängerin von einem Radfahrer angefahren. Sie wurde ebenfalls so schwer verletzt, daß sie dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

17 Einbrüche aufgeklärt

Hannover. Den kriminalpolizeilichen Ermittlungen ist es gelungen, 17 Einbrüche, die im Herbst 1932 in Hannover verübt worden waren, aufzuklären. An den Einbrüchen sind vier Personen beteiligt. Drei von ihnen befanden sich bereits im Gerichtsgefängnis, die vierte konnte hier festgenommen werden.

1000 Mark Geldstrafe wegen Bilanzverschleierung

Hildesheim. Die Hildesheimer Große Strafkammer verurteilte den Generaldirektor Meyer der in Konkurs geratenen Maschinenfabrik Alfred Delligsen wegen Bilanzverschleierung in zwei Fällen auf je 1000 Mark Geldstrafe. Ein Mitangeklagter, der Abteilungsleiter Rühling, wurde freigesprochen. In der Urteilsbegründung wird ausgeführt, daß eine Aktivierung für Auslandsaufträge vor Abwicklung dieser Geschäfte auf jeden Fall klar und deutlich aus der Bilanz zu ersehen sein müsse.

„Das stinkt ja zum Himmel" ...

sagt der Staatsanwalt — Skandale um das Stadtlohner Wasserwerk

Münster, 28. Mai.

Wegen schwerer Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug zum Nachteil der Stadt Stadtlohn hatte sich der Kaufmann und Ingenieur Dirks aus Münster vor der Strafkammer in Münster zu verantworten. Im Hintergrunde dieses Prozesses schwebte der Skandal um den Bau des Stadtlohner Wasserwerkes, der schon zu heftigen Angriffen gegen den Bürgermeister Broeker-Stadtlohn führte und noch völlig aufgeklärt werden muß.

Als man sich in Stadtlohn zum Bau eines Wasserwerkes entschloß, bemühte sich auch Dirks als Leiter und Gründer der Westdeutschen Wasserversorgungsgesellschaft Münster um den Auftrag, den er schließlich durch Vermittlung eines Freundes erhielt, der sich von Bürgermeister Broeker 15 000 Mark geliehen hatte und damit Teilhaber der Firma geworden war. Der Kostenanschlag betrug rund 400 000 Mark, rund 623 000 Mark aber standen auf der endgültigen Abrechnung zu lesen. Diese Ueberschreitungen waren möglich, trotzdem man den Magistratsbaurat Versürth-Münster gegen ein Honorar von 800 Mark mit der Oberleitung beauftragt hatte. Später erfuhr man dann, daß ein Sohn des Versürth von einem Teilhaber des Angeklagten für Studienzwecke 2500 Mark erhalten hatte. Gelder, die bei der Wasserversorgungsgesellschaft eingingen, wurden zum größten Teil verpulvert.

Der Buchhalter war angewiesen, dem Mitinhaber und Freunde des Stadtlohner Bürgermeisters monatlich 1000 Mark an Gehalt und bis zu 400 Mark Spesen auszuzahlen. Eine besondere Bewandtnis hatte es noch mit dem Konto „Technische Nothilfe", aus dem an gewisse Leute Beträge gezahlt wurden. So will der Angeklagte dem Baumeister Höbelmann 2000 Mark als Darlehen ohne Rückzahlung gegeben haben, was den Vorsitzenden zu der Bemerkung veranlaßte:

„Das stinkt ja zum Himmel!"

Der Stadtverordnetenvorsteher in Stadtlohn erhielt vom Angeklagten 1000 Mark. Angeblich handelt es sich um Kostgeld für einen vom Angeklagten beschäftigten Arbeiter, der bei dem Stadtverordnetenvorsteher wohnte.

Zu der Behauptung des Angeklagten, daß der Bürgermeister zweimal von ihm 10 000 Mark erhalten habe, erklärte dieser, daß es nicht stimme. Er habe außer einem Zinsbetrag von 1500 Mark nie einen roten Heller vom Angeklagten erhalten. Die 1500 Mark hätte Dirks ihm im Auftrage seines Freundes überreicht, der ihm auch das Darlehen inzwischen zurückgezahlt habe.

Der Landrat als Attentäter

Osterode. Der vor einiger Zeit im Landratsamt Osterode verübte Einbruch, bei dem zahlreiche Akten gestohlen wurden, hat eine sensationelle Aufklärung gefunden. Der seit einigen Tagen von seinem Amt beurlaubte Landrat Dr. Velthaus hat eingestanden, den Einbruch selbst verübt zu haben. Man hatte zuerst kommunistische Kreise des Diebstahls bezichtigt, später richtete sich jedoch der dringende Verdacht gegen den Landrat, der schließlich selbst ein Geständnis ablegte.

So ist es recht

Braunschweig. Vom Braunschweigischen Sondergericht wurden der Gespannführer Richard Ewers und seine Frau sowie die landwirtschaftliche Arbeiterin Else Koch aus Beierstedt wegen Verbreitung von Greuelnachrichten zu je 1½ Jahren Gefängnis verurteilt und sofort in Haft genommen. Sie hatten während der Feldarbeit die Behauptung aufgestellt, „in Bienenburg würden die Leute an die Wand gestellt, in Braunschweig seien mehrere Personen aufs grausamste mißhandelt worden", und von sonstigen angeblichen Ausschreitungen der SA erzählt.

Zur NSDAP übergetreten

Emden. In der Sitzung des Emder Bürgervorsteherkollegiums gab der Fraktionsführer des schwarz-weiß-roten Blocks die Erklärung ab, daß die Bürgervorsteher Engler und Susemiehl (DVP) ihren Uebertritt zur NSDAP vollzogen haben.

Graf von Galen legt sein Landtagsmandat nieder

Münster. Der bekannte westfälische Zentrumspolitiker Graf von Galen hat sein Mandat zum Preußischen Landtag niedergelegt, da er im Landtage nicht mehr ausreichende Gelegenheit habe, sich politisch zu betätigen.

Auf dem Wege zur Anklagebank verunglückt

Münster. Vor der Großen Strafkammer am Amtsgericht Münster stand ein vom Reichsgericht zurückgeleiteter Prozeß gegen den Rendanten Stienen aus Groß-Reken und gegen dessen Angestellten Stippel an. Das Verfahren gegen Stippel mußte aber abgetrennt werden, da dem Vorsitzenden mitgeteilt wurde, daß Stippel bei Lembeck mit seinem Motorrad gestürzt und mit sehr schweren Verletzungen dem Lembecker Krankenhaus zugeführt worden sei. Der Vater des Stippel erfuhr erst im Gerichtssaal in Münster von dem schweren Unfall seines Sohnes.

Menschen richten und ... irren

[9

„Wie erklären Sie sich denn den Umstand, daß die beiden Signalmaste verkehrt stehen?" hielt ihm Wangenheim vor.

„Es muß mir jemand einen Streich gespielt haben", erwiderte Häberle.

„Na, jetzt hören Sie aber auf", sagte Doktor Haupt halb gemütlich, halb ärgerlich zu Häberle. „Wer soll Ihnen denn den Streich spielen? Und wie soll denn der Streich gespielt worden sein? War denn sonst noch jemand hier drinnnen im Stellwerk?"

Nein, im Stellwerk sei niemand gewesen außer ihm, bekannte Häberle.

„Na also!" sagte Wangenheim. „Oder wollen Sie behaupten, daß jemand die Masten von anderer Stelle aus falsch dirigiert hat?"

Häberle war ratlos.

„Das ist völlig ausgeschlossen! Bedienung ist nur vom Stellwerk aus möglich", erklärte Mühlmann, dem es noch immer lieber war, daß sich das Unglück als der Fehler irgendeines Unterbeamten als der eines Systems erwies.

Häberle schüttelte eigensinnig den Kopf. „Es kann auch der Draht gerissen sein!"

„Wie?" fragte Wangenheim, der die Logik dieser Verteidigung gar nicht begriff.

„Er will anscheinend folgendes sagen", erklärte Inspektor Lochner, der an Häberles Fahrlässigkeit nicht recht glauben konnte. „Die beiden Maste werden, wie ich Ihnen ja bereits sagte, durch Drahtanlagen bedient. Wenn nun die Drahtanlage defekt geworden wäre, etwa gerissen oder gebrochen, so ist natürlich eine Bedienung wertlos, denn dann wirkt das Anziehen des Hebels nicht auf das Signal, weil die Verbindung fehlt."

„Richtig!" sagte Häberle. „Genau so wollte ich sagen; und jetzt fällt es mir auch ein: Wie ich vorhin die beiden Hebel bedient habe, kam es mir vor, als ob sie etwas leichter gingen, als ob kein Widerstand zu überwinden wäre."

„So!" meinte Doktor Haupt. „Also jetzt fällt Ihnen ein, daß Ihnen vor drei Stunden etwas auffiel. Immerhin, das wird sich ja feststellen lassen, ob die Drähte noch intakt sind."

Wangenheim beteiligte sich nicht an der folgenden Vernehmung Häberles durch Doktor Haupt. Sein Geruchssinn hatte eine andere Spur aufgenommen.

Er ging schnüffelnd im Stellwerk umher, und die ängstlichen Augen, mit denen Häberle ihm folgte, bestärkten seinen Verdacht.

Als er nichts fand, verließ er das Stellwerk und suchte im Freien.

Nach zwei Minuten kam er zurück. In seiner Hand hielt er einige Scherben. „Haben Sie Rum getrunken?" fragte er Häberle streng.

Häberle stotterte: „Ich, nein, nein, auf keinen Fall."

„Na, schön", sagte Wangenheim beruhigend. „Wir können ja die Scherben auf Fingerabdrücke untersuchen lassen, da wird sich schon feststellen lassen, ob Sie getrunken haben oder nicht."

Der Stellwerksmeister Häberle schien die Bedeutung der Fingerabdrücke durchaus zu kennen. Er erbleichte. Einen Augenblick kämpfte er noch, dann zog er es vor, dem voraussehbaren Sachverständigenbefund durch ein Geständnis zuvorzukommen.

„Ich will es zugeben", bekannte er fast weinend, „ich, ich habe etwas Rum getrunken, weil mir heute nachmittag nicht ganz gut war."

„Und werfen Sie alle Rumflaschen dann weg? Sind Ihre Vermögensverhältnisse so, daß Sie sich das leisten können?"

Häberle schwieg verlegen

Wangenheim half ihm weiter: „Die Flasche haben Sie erst weggeworfen, als Sie von dem Unfall hörten; Sie wollten nicht haben, daß man sie bei Ihnen findet. Nicht wahr?"

Häberle nickte hilflos.

„Wäre es da nicht richtig", sagte Wangenheim freundlich, „lieber zuzugeben, daß Sie infolge etwas Vernebelung die Hebel falsch bedient haben? Wenn das Gericht Ihnen dann glaubt, daß Sie den Rum nur getrunken haben, weil Sie Magenschmerzen hatten, wird man die Fahrlässigkeit verhältnismäßig mild beurteilen."

„Ich habe die Hebel richtig bedient", erklärte Häberle eigensinnig.

In diesem Augenblick kam der Kommissar Arndt zurück ins Stellwerk. „Häberle hat recht!" erklärte er atemlos. „Die Leitung ist wirklich zerrissen. Ich habe die Bruchstelle gefunden."

In Häberles Augen blitzte es auf. Er schien gerettet.

Wangenheim sagte nichts. Er begab sich sofort mit Doktor Haupt und Mühlmann an die Bruchstelle.

Es war richtig: Zwei Drähte, offenbar die Leitung zu den beiden Signalmasten, waren auseinandergerissen. Doktor Haupt zuckte die Achseln. „Also ein Unglücksfall" meinte er.

Aber Wangenheim gab sich damit nicht zufrieden. „Höchstens zwanzig Meter vom Stellwerk entfernt", sagte er, „und ausgerechnet unter dem Schutz einer Hecke zerreißt die Drahtleitung, und nicht nur ein Draht zerreißt sondern gleich zwei!"

Er beugte sich nieder und untersuchte die Drähte. Das dauerte eine Weile. Als er sich wieder erhob, glomm Spott in seinen Augen.

„Ich will von der Kriminalistik nichts verstehen", sagte er und wies auf die Drahtenden, „wenn diese Drähte gerissen sind. Diese Drähte sind zerschnitten!"

Mühlmann beugte sich über den Draht. „Sie haben recht, Herr Staatsanwalt", erklärte er, „der Draht ist entzweigeschnitten."

(Fortsetzung folgt.)